Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postscheckkonto: Leipzig 21366.
Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 238. Dienstag, 12. Oktober 1920, abends. 73. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustellgebühr, bei Abholung am Postschalter monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 1 mm hohe Grundschrift-Zeile (7 Silben) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 30 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Lebensmittelverteilung.

Es kommen zur Verteilung **vom Donnerstag, den 14. Oktober 1920 ab** auf Abschnitt 106 der gelben Warenbezugskarte III

200 gr Kunsthonig.

Der Preis beträgt 4.50 Mk. für das Pfund, 1.80 Mk. für 200 gr.
Die Entnahme hat bis spätestens den 22. Oktober 1920 zu erfolgen.

Großenhain, am 11. Oktober 1920.

845oIII. **Der Kommunalverband.**

Die **Maul- und Klauenseuche** ist **ausgebrochen** unter den Viehbeständen der folgenden Besitzer:

1. In **Zschaiten** auf dem Rittergute. **Sperrgebiet:** Zschaiten mit Gutsbezirk. **Beobachtungsgebiet:** Roda, Glaubitz mit Gutsbezirken, Nünchritz, Weißig b. Gr. (diese Orte bleiben auch Sperrgebiete), Leckwitz.
2. In **Nickritz** bei Franz Schumann; in **Wülknitz** bei Max Unger, Karl Kötzel; in **Streumen** bei Gustav Kretzschmar; in **Münchritz** bei Otto Haubold; in **Zeitbain** bei Arthur Gühne; in **Weida** bei Emil Steuer.

Auf die amtlichen Bekanntmachungen wegen des Ausbruchs der Seuche in den zu Punkt 2 genannten Orten wird hingewiesen.

Die für den Sperr- und Beobachtungsbezirk geltenden Bundesratsvorschriften zum Viehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911 — Seite 83 des G. u. V. Blattes 1912 — sind zu beachten. Zuwiderhandlungen dagegen werden strafrechtlich verfolgt.

Großenhain, am 11. Oktober 1920.

2264gEI. **Die Amtshauptmannschaft.**

Wegen Reinigung der Geschäftsräume können Freitag, den 15. und Sonnabend, den 16. Oktober d. J. bei dem Amtsgerichte Riesa nur dringliche Sachen erledigt werden.

Wir geben hiermit bekannt, daß von den städtischen Kollegien ein

Ortsgesetz über Kleinhausbauten

aufgestellt und von der Kreishauptmannschaft genehmigt worden ist.

Dieses Ortsgesetz liegt zur Einsichtnahme im Rathaus, Zimmer Nr. 5, während der Geschäftsstunden aus.

Der Rat der Stadt Riesa, am 7. Oktober 1920. Nch.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Viehbestande **des Rittergutes Göhlis** — Bekanntmachung vom 27. August 1920 Nr. 200 des Riesaer Tageblattes vom 28. August 1920 — ist **erloschen.**

Der Rat der Stadt Riesa, am 11. Oktober 1920. Nbsch.

Genossenschaftsversammlung der Unterhaltungsgenossenschaft für die Elbe im III. Strombezirke **Dienstag, den 26. Oktober 1920, 12 Uhr mittags im Rathause zu Meißen, Zimmer 13.** Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Richtigsprechung der Jahresrechnung auf 1919. 3. Rechnungsprüferwahl. 4. Hochwasserschäden 1920. 5. Darlehnsaufnahme. 6. Haushaltplan für 1921. 7. Beiträge für 1921. 8. Anträge.

Der Vorstand der Unterhaltungsgenossenschaft für die Elbe im III. Strombezirke.
Dr. Ay.

Anzeigen für die abends erscheinende Ausgabe des Riesaer Tageblattes werden bis spätestens früh ½9 Uhr (möglichst tags zuvor) erbeten. Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes, Goethestr. 59.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 12. Oktober 1920.

—* **Kirchenkonzert.** Der Reingewinn des Mittwoch stattfindenden Kirchenkonzertes (s. Inserat) soll zum Besten der hiesigen Gemeindediakonie dienen. Wer den Segen dieser Einrichtung kennt, wird schon aus diesem Grunde gern sein Scherflein in dieser sorgenvollen Zeit beisteuern. Deshalb wünschen wir der Veranstaltung recht zahlreichen Besuch, zumal Unkosten für Orchester und Drucksachen nicht zu vermeiden sind.

—* **Verein für Volksbildung und Kunstpflege.** Der Kursus in Chemie, der am Dienstag, den 12. Oktober beginnen sollte, wird aus besonderen Gründen verlegt auf Dienstag, den 26. Oktober. Weitere Teilnehmerkarten können nur in ganz geringem Umfange verkauft werden, da bereits gegen 100 Meldungen vorliegen. Da der Andrang auch zu den übrigen Kursen sehr stark zu werden verspricht, empfiehlt sich die umgehende Beschaffung von Teilnehmerkarten. Zum Verkauf liegen aus: 1. Lehrer Große, Meißen, Abstammung und Entwicklung des Menschen. Beginn am 25. Oktober, 4 Abende mit zahlreichen Lichtbildern, 4,50 M. bez. 9 M. 2. Anfängerkursus in Esperanto (Herr Studienrat Dr. Döhler) 15 Abende, 10 M., Beginn am 26. Oktober. Teilnehmerkarten für alle Kurse bei Munkelt und Hoffmann und im Konsumverein Riesa und Gröba. Bei dieser Gelegenheit sei hingewiesen auf den Wilhelm Busch-Abend, der am 27. Oktober in Höpfners Saale stattfindet. Wer ein paar fröhliche Stunden sucht, wird dort voll auf seine Kosten kommen. Der Vortragende Carlo von der Ropp bringt zahlreiche ausgezeichnete Lichtbilder mit. Näheres wird noch bekannt gegeben.

— **Zur Kartoffelpreisfrage** wird dem „Gr. Tageblatt" von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt: Nachdem nunmehr feststeht, daß eine allgemeine Regelung für das ganze Land nicht erfolgt und nachdem seitens des hiesigen Landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbands Beratungen und Erhebungen über die für Notleidende bezw. Minderbemittelte zu einem billigeren Preise abzugebenden Kartoffelmengen, sowie weiter seitens der Amtshauptmannschaft Vorbesprechungen mit Verbraucherorganisationen stattgefunden haben, wird künftigen Mittwoch in der Amtshauptmannschaft unter Leitung derselben eine gemeinsame Verhandlung mit Vertretern der Erzeuger und Verbraucher stattfinden.

—* **Zur Berufswahl unserer Kinder.** Die Berufswahl ist die wichtigste Entscheidung für das Elternhaus und den jungen Menschen selbst, denn sie bestimmt dessen Stellung und Einkommen im künftigen Leben. Glücklich, wer nach Herzenslust schaffen und wirken kann! Um hierzu imstande zu sein, muß man in dem Berufe stehen, für den man sich nach seiner körperlichen und geistigen Beschaffenheit eignet. So hängt von der rechten Berufswahl das Glück des ganzen Menschenlebens ab. Was sollen unsere Kinder werden? Die Eltern haben in den wenigsten Fällen Zeit und Möglichkeit, die Antwort auf diese Frage selbst zu finden. Aus eigner Anschauung kennen sie nur das kleine Arbeitsfeld, auf dem sie selbst stehen, sie können die Aussichten nicht beurteilen, die sich in anderen Berufen bieten. Sie fallen daher leicht dem Zufall, zweifelhaften Auskünften und Versprechungen zum Opfer. Um ihnen die Einholung einer unparteiischen und sachverständigen Auskunft für die Berufswahl zu ermöglichen, ist in Riesa eine Berufsberatungsstelle gegründet worden. Diese ist eine gemeinnützige, aller Nebenabsichten bare Einrichtung, die ausschließlich dazu dienen soll, Kindern und Eltern bei der Berufswahl beratend und helfend zur Seite zu stehen. Die Berufsberatungsstelle setzt sich zusammen aus Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer, des Arbeitsnachweises, der Schule und dem Schularzt. Der Ausschuß kann auf Bedarf jederzeit erweitert werden, durch Hinzuziehung von Vertretern der Handels- oder Gewerbekammern, von Arbeiterverbänden, Innungen usw. Die gegenwärtigen Mitglieder sind vom Schulausschuß vorgeschlagen und vom Rate bestimmt worden. Die Berufsberatungsstelle gibt Rat über alle Berufe in Handwerk und Handel und auch über die Stellen für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Mitglieder des Ausschusses sind eifrig bemüht, über die Lage des Arbeitsmarktes im Bilde zu sein, um über alle Fragen Auskunft geben zu können. Die Beratungsstelle wird vielleicht heute, wo wir von der gewünschten Stetigkeit im Erwerbsleben noch weit entfernt sind, noch nicht in der Lage sein, jede Anfrage immer auf der Stelle zu beantworten. Sie wird sich aber in solchen Fällen an zuverlässiger Stelle gewissenhaft unterrichten und den Anfragenden von dem Ergebnis in Kenntnis setzen. Um die Wünsche der Kinder und Eltern kennen zu lernen, werden in der Schule den Ostern zur Entlassung kommenden Kindern Fragebogen eingehändigt werden, die ausgefüllt dem Lehrer zurückzugeben sind. Es wird jedem Erzieher dringend empfohlen, sich hierbei persönlich mit dem Klassenlehrer in Verbindung zu setzen. Nachdem noch der Schularzt festgestellt hat, ob das Kind sich auch körperlich für den gewünschten Beruf eignet, werden die Fragebogen in der Beratungsstelle verarbeitet und das Angebot an neuen jugendlichen Arbeitskräften festgestellt. Sodann wird sich die Beratungsstelle an die Arbeitgeber wenden und ihnen Anmeldebogen für offene Lehrstellen zusenden bezw. auf Wunsch aushändigen. Anmeldebogen für männliche Kräfte können in der Knabenschule, solche für weibliche Kräfte in der Mädchenschule entnommen werden. Die Arbeitgeber werden ersucht, die Bogen bei der betreffenden Schulleitung oder im Arbeitsnachweis nach erfolgter Ausfüllung wieder abzugeben und dadurch die Lehrstellen behördlich anzumelden, wozu alle Arbeitgeber durch § 6 der Verordnung des Demobilmachungskommissars vom 26. 4. 1920 verpflichtet sind. Auf Grund dieser Anmeldungen wird die Beratungsstelle die Nachfrage nach Arbeitskräften feststellen und an die Verteilung der Bewerber gehen nach Rücksprache mit den Kindern und den Erziehungsberechtigten. Die Bewerber werden veranlaßt werden, sich bei den Arbeitgebern vorzustellen. Ein Annahmezwang besteht auf keiner Seite. Die Berufsberatungsstelle übernimmt somit zwei Aufgaben: Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung. Sie hofft, auf diese Weise Eltern und Kinder vor Zeit-, Kraft- und Geldverlust zu bewahren. Es ist anzunehmen, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich mit der Berufsberatungsstelle befreunden werden. Erstere erhalten Lehrlinge, die nach menschlichem Ermessen sich geistig und körperlich für ihren Betrieb eignen. Die Arbeitsuscher aber haben eine gewisse Auswahl und können sich um diejenige offene Stelle bewerben, die ihnen eine besonders gründliche und gute Ausbildung gewährleistet. Die Berufsberatung hat sich bisher in den Großstädten als segensreich erwiesen. Sie dient nicht allein dem einzelnen, sondern hilft der ganzen Volkswirtschaft, da sie vor dem Eintritt in überfüllte Berufe warnt und die Stellenbewerber auf aussichtsreiche, aber an Nachwuchs arme Berufe hinweist. Hierdurch erlangen die Berufsberatungsstellen eine allgemeine, dem Gesamtaufbau unseres Wirtschaftslebens dienende Bedeutung. Das Arbeits-, das Wirtschafts- und das Kultusministerium haben deshalb am 17. 5. 1920 eine Verordnung erlassen, daß die Berufsberatung im ganzen Lande auszugestalten sei und daß in Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern das Bedürfnis für eine Berufsberatungsstelle angenommen werden müsse. Hoffentlich gelingt es der Riesaer Berufsberatungsstelle, die persönlichen Wünsche aller derer, die sie benutzen werden, und auch die weitergehenden Wünsche der Regierung zu erfüllen.

— **Der Religionsunterricht in Sachsen.** Den „Leipz. N. N." wird aus Dresden gemeldet: Wie erinnerlich, bestehen wegen des Religionsunterrichts in Sachsen, den die Sozialdemokraten aus der Schule entfernen wollten, Differenzen zwischen der Reichsverfassung und einem Volkskammerbeschluß. Das Kultusministerium vertritt grundsätzlich wohl die Anschauung der Reichsregierung, muß sich aber der Volkskammermehrheit fügen. Man hat deshalb beschlossen, gemäß der Reichsverfassung das Reichsgericht als Schiedsinstanz anzurufen. Das Reichsgericht hat aber vor der Entscheidung dieser bedeutungsvollen Frage die sächsische Regierung und das Reich um Bekanntgabe ihrer grundsätzlichen Stellungnahme in diesem Punkte ersucht. Die Erklärung der sächsischen Regierung ist inzwischen erfolgt, die der Reichsregierung steht jedoch noch aus. Die sächsische Regierung hat das Reichsgericht bei der Abgabe ihrer Erklärung auch um möglichste Beschleunigung der Entscheidung ersucht.

—* **Theaterabend.** Man schreibt uns: „Adam, Eva und die Schlange" heißt das Stück, das am Freitag, den 15. Oktober, in Höpfners Hotel Riesa mit Mitgliedern des Landestheaters (Schauspielhaus) Dresden zur Aufführung gelangt. Das Publikum sieht dem Gastspiel mit großer Erwartung entgegen. Wer dem ersten Gastspiel beigewohnt, weiß, daß es sich hier um eine wirklich künstlerische Darbietung handelt. Das Inderzimmer des 2. und 3. Aktes ist dem Landestheater Dresden entliehen.

—* **Vorboten eines strengen Winters.** Die Vorboten eines langen strengen Winters machen sich jetzt im Spreewald bemerkbar. Am Sonntag kamen die ersten größeren Scharen von Wildgänsen hier an. Es geschieht dies erheblich früher als andere Jahre. Ihr Kommen deutet auf Kälte im hohen Norden. Sie verlassen deshalb die nordischen Gegenden und begeben sich südwärts. Auch eine andere Erscheinung wird noch dahin gedeutet, daß ein strenger Winter in Aussicht steht. Die Feldmäuse, von den Wenden Molloche genannt, sind jetzt nämlich damit beschäftigt, große Vorräte für den Winter zu bergen. Man findet wiederholt größere Haufen von Kartoffeln, auch Gemüsepflanzen in ihren Höhlen aufgespeichert. Aus dieser Tatsache schließt der Landwirt auf einen langen und schweren Winter.

Dresden. Wegen plötzlich einsetzender Kälte erhielten die Dresdener Schulkinder in einer Reihe von Schulen gestern Kälteferien.

* **Dresden.** Zum Mord im Zschoner Grund wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Der Tote ist der 76 Jahre alte verheiratete pensionierte Uebergangswärter der Staatseisenbahn Karl Friedrich Gustav Flechsig, Warthaerstraße 1 III wohnhaft. Seine Frau meldete ihn heute als vermißt bei der zuständigen Polizeiwache. Dabei stellte sich heraus, daß der gestern ermordet Aufgefundene ihr Ehemann war. Nach den Angaben der Frau ist ihr Mann in jener Gegend täglich spazieren gegangen. Die Nachforschungen nach dem Mörder haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Bautzen. Für die in diesem Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen plant man auf sozialistischer Seite ein Zusammengehen von Mehrheitssozialisten und Unabhängigen. Auf bürgerlicher Seite bestand bisher die Absicht, für die einzelnen Gruppen, wie Hausbesitzer, Handwerker, Beamte, Mieter, Privatbeamte usw. getrennte Listen aufzustellen. Im Fall eines Zusammengehens der beiden sozialistischen Gruppen soll jedoch jede Zersplitterung vermieden und der sozialistischen eine bürgerliche Einheitsfront gegenübergestellt werden.

Zittau. Die feierliche Weihe des neuen Gymnasiums erfolgte Sonnabend vormittag im Beisein zahlreicher Ehrengäste. Oberbürgermeister Dr. Külz übergab das Gebäude mit einer eindrucksvollen Ansprache an den Rektor Oberstudienrat Dr. Pabst. Dieser hielt die Weihrede, die in schöner sinniger Form insbesondere die Ziele der Anstalt behandelte. Im Namen der sächsischen Regierung resp. des Kultusministeriums sprach sodann Kultusminister Dr. Seyferth und nach diesem noch eine lange Reihe Redner, die sämtlich die besten Wünsche für das zukünftige Wohl und Gedeihen der Alma Mater Zittaviensis zum Ausdruck brachten. Als Festangebinde wurden der Anstalt verschiedene wertvolle Geschenke in Form von Büsten und Bildern, weiter auch eine Stiftung von 10 000 Mark zur Veranstaltung von Schulausflügen und 16 000 Mark zur Verwendung für eine Ehrung der im Weltkriege gefallenen ehemaligen 95 Schüler der Anstalt überreicht.

Chemnitz. Ein bedauerlicher Vorfall hat sich am Sonnabend früh, wie das „Ch. Tbl." berichtet, im Hause Lichtenwalder Straße Nr. 6 ereignet. Der dort wohnhafte, 51 Jahre alte Handarbeiter Oswald Rüger hatte am Abend vorher vor diesem Hause auf dem Plattenfußweg eine weiße feste Masse, ähnlich wie Kochsalz, die breit umhergestreut war, aufgefunden. Von dieser Masse hat er einen Teil in Größe eines Apfels aufgehoben, mit in seine Wohnung genommen und auf den Küchenschrank gelegt. Am Sonnabend früh hat die verheiratete Tochter Rügers, die ihrem Vater die Wirtschaft mit versorgt, diese weiße Masse in der Annahme, es sei Kochsalz, in den Salzbehälter getan. Als nun Rüger mit seinen beiden 19 und 12 Jahre alten Söhnen gestern früh Suppe, die nicht genügend Salz enthielt, aß, nahm er, ohne daß er wußte, daß seine Tochter die am Abend vorher von ihm aufgefundene Masse in den Salzbehälter getan hatte, ziemlich einen Eßlöffel Salz aus dem Behälter und mengte ihn in die Suppe. Kaum hatte Rüger und sein 19 Jahre alter Sohn die Suppe gegessen, fielen sie um und erbrachen sich. Nachdem kamen sie aber wieder zum Bewußtsein, fielen dann aber wieder um und waren tot. Der 12 Jahre alte Sohn hat ebenfalls stark gebrochen, jedoch befindet er sich noch am Leben. Nach ärztlichem Gutachten soll die Masse Düngesalz, mit Kali vermischt, gewesen sein. Die behördliche Untersuchung wird weitere Aufklärung in diese Angelegenheit bringen.

Burkersdorf. Aus der Partei ausgeschlossen wurde der Kommunistenführer Dorsch, weil er das Waffenlager

SLUB
Wir führen Wissen.

der Spartakisten — 10 Gewehre — heimlich zur Ablieferung gebracht hatte.

* * *

Schleiz. Das hiesige 1832 gebaute städtische Armenhaus brannte vollständig aus. Die Insassen konnten ihre geringen Habseligkeiten nur zum Teil retten, da gemeines Gesindel selbst diese Aermsten um ihr armselig Hab und Gut bestahl.

Leitsätze für die künftige Finanzgebarung des Reiches.

)(Berlin. In Ergänzung der gestrigen Mitteilungen über die Beschlüsse der letzten Kabinettssitzung gibt W. T. B. im Nachstehenden die beschlossenen Leitsätze wieder. Das Programm mit dem Zweck der Verringerung der Ausgaben des Reichs ist dem Kabinett vom Reichsminister der Finanzen Dr. **Wirth** vorgelegt worden. Es hat, wie schon mitgeteilt, einmütige Annahme gefunden und gibt dem **Reichsfinanzminister** die der schweren Finanzlage des Reichs entsprechende **ausschlaggebende Stellung** in der gesamten Ausgabewirtschaft des Reiches. Zur Unterstützung des Reichsfinanzministers bei der Durchführung der Grundsätze ist auf seinen Vorschlag ein Beamter der Reichsfinanzverwaltung, der Präsident des Landesfinanzamts Unterweser, Dr. Carl, zum Kommissar beim Reichsfinanzministerium ernannt worden, der nach Weisung und unter Verantwortung des Reichsfinanzministers arbeitet.

Die **Leitsätze** lauten:

Zum Zwecke der Gesundung der Reichsfinanzen soll:

A. **Die Stellung des Reichsministers der Finanzen in formeller Hinsicht in folgender Weise gestärkt werden.**

1. Es dürfen von keinem Reichsministerium und keiner nachgeordneten Reichsbehörde oder Reichsstelle oder einzelnen Beamten irgendwelche Maßnahmen, Neueinrichtungen oder Anordnungen, welche neue durch den Reichshaushalt oder sonstige gesetzliche Vorschriften nicht bereits genehmigte Ausgaben zur Folge haben oder haben können, ohne vorherige rechtzeitig eingeholte Zustimmung des Reichsfinanzministers getroffen werden. Insbesondere haben alle Maßnahmen zu unterbleiben, welche der endgültigen Entscheidung des Reichsfinanzministers über die Bereitstellung neuer Mittel in irgendeiner Weise vorzugreifen geeignet sind.

2. Wird die Zustimmung von dem Reichsfinanzminister versagt und ist auch durch erneute Verhandlungen des Fachministeriums mit dem Reichsfinanzministerium eine Einigung nicht zu erzielen, so steht es dem Fachminister frei, die Entscheidung des Reichskabinetts herbeizuführen, sofern es sich um eine Angelegenheit von grundsätzlicher Bedeutung oder besonderer Wichtigkeit handelt.

3. Beschließt die Reichsregierung in einer Frage von finanzieller Bedeutung gegen die Stimme des Reichsfinanzministers, so kann dieser gegen den Beschluß ausdrücklich Widerspruch erheben. Wird der Widerspruch erhoben, so ist über die Angelegenheit in einer weiteren Kabinettssitzung erneut abzustimmen. Bei dieser Abstimmung sind nur die persönlich anwesenden Reichsminister stimmberechtigt; gegen die Stimme des Reichsfinanzministers kann nur durch die Mehrheit sämtlicher Reichsminister in Anwesenheit des Reichskanzlers oder in dessen Behinderung seines Vertreters Beschluß gefaßt werden.

4. In Angelegenheiten des Haushalts meldet das Fachministerium seine Forderungen bei dem Reichsfinanzministerium innerhalb der von diesem gestellten Frist an. Das Reichsfinanzministerium stellt nach Abschluß der Verhandlungen den Haushaltsentwurf endgültig fest und legt ihn dem Reichskabinett zur Beschlußfassung vor. Verspätet eingegangene Anmeldungen finden — von besonders liegenden Ausnahmefällen abgesehen — keine Berücksichtigung. Bei strittigen Forderungen ist zunächst eine Einigung zu versuchen. Gelingt eine solche nicht, so hat die Aufnahme der von dem Fachministerium gestellten Forderung in den Haushaltsplan zu unterbleiben. Die Anrufung des Reichskabinetts zur Entscheidung über die Meinungsverschiedenheiten über einzelne Anmeldungen ist nur in Fällen von grundsätzlicher Bedeutung oder besonderer Wichtigkeit zulässig. Für eine Ueberstimmung des Reichsfinanzministers gilt die Regelung unter Ziffer 3.

5. Die von dem Reichskabinett endgültig getroffenen Entscheidungen sind von sämtlichen Reichsministerien und nachgeordneten Behörden und Stellen, sowie von den einzelnen Beamten einheitlich und geschlossen als Wille der Reichsregierung zu vertreten. Es ist insbesondere nicht zulässig, daß die überstimmten Ministerien, ihre Beamten oder nachgeordneten Stellen durch Einwirkung auf Reichsratsbevollmächtigte oder Reichstagsabgeordnete die Verwirklichung der Durchführung der Entscheidung der Reichsregierung zu verhindern suchen, oder bei der Vertretung der Vorlage im Reichsrat oder Reichstage eine von der Entscheidung der Reichsregierung abweichende Ansicht des überstimmten Fachministeriums oder einzelner Beamter vertreten. Verstöße gegen diese Vorschriften sind als Schädigung der Autorität der Reichsregierung anzusehen und die betreffenden Beamten demgemäß zur Verantwortung zu ziehen.

B. **In sachlicher Hinsicht soll sich die gesamte Finanzgebarung und Wirtschaftsführung des Reiches streng nach folgenden Leitsätzen richten:**

1. **Der Aufgabenkreis des Reiches ist innerhalb der Grenzen der Verfassung so eng wie irgend möglich zu halten.**

2. **Neue Verwaltungseinrichtungen dürfen nicht geschaffen, bestehende nicht vergrößert werden. Insbesondere dürfen grundsätzlich neue Stellen nicht geschaffen, vorhandene Ausgabeposten anderer Art nicht erhöht werden. Ausnahmen von diesem Leitsatz sind nur zulässig, sofern es sich um unbedingte Lebensnotwendigkeiten für das Reich handelt.**

3. **Die bestehenden Verwaltungseinrichtungen und Stellen vorübergehender oder dauernder Natur sind soweit als irgend möglich einzuschränken und abzubauen und die Kosten der Verwaltung in jeder Weise zu vermindern.**

4. **Bei Leistung sonstiger Ausgaben ist, sowohl auf persönlichem wie auf sachlichem Gebiete die allergrößte Sparsamkeit zu üben und mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Ausgaben tunlichst niedergehalten und Ersparnisse gegenüber den Voranschlägen erzielt werden.**

Zur Sicherung der Durchführung dieser Leitsätze werden folgende Maßnahmen beschlossen: 1. Sämtliche Ministerien haben sofort in eine eingehende Prüfung ausschließlich nach sachlichen Gesichtspunkten einzutreten, ob ihre jetzige Finanzwirtschaft und Geschäftsführung mit den Leitsätzen in Einklang steht, und ob und an welcher Stelle Einschränkungen gemacht und Ersparnisse erzielt oder zweckmäßige Aenderungen vorgenommen werden können. 2. Für eine Uebergangszeit wird ein Reichskommissar ernannt, der dem Reichsfinanzminister beigeordnet ist und unter dessen Verantwortung und unter Mitarbeit der Ministerien für die strengste Durchführung der Leitsätze, insbesondere für die Aufstellung von Plänen und Grundsätzen und ihre gleichmäßige Anwendung zu sorgen hat.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 12. Oktober 1920.

Zum Gemeindearbeiterstreik.

* Chemnitz. Die streikenden Gemeindearbeiter hielten gestern abend im Volkshause eine Versammlung ab, nach deren Beendigung sich das Streikkomitee nach dem Neuen Rathause begab, um dort mit den Vertretern des Rates zu unterhandeln. Das Ergebnis dieser mehrstündigen Besprechung war, daß sich der Rat beim Arbeitgeberverband für die schon früher, also vor dem Schiedsspruch des Schiedsgerichts, angebotene Lohnerhöhung einsetzen will. Die Vertreter der Streikenden sicherten dagegen vorläufig die sofortige Bedienung der Pumpen für die Wasserversorgung zu. Die Entscheidung über die Zulassung weiterer Notstandsarbeiten behielten sie sich für heute Dienstag vormittag vor. — Das Erscheinen der Zeitungen scheint durch den Streik nicht behindert zu sein, wenigstens ist das „Chemnitzer Tageblatt" heute früh erschienen.

* Dresden. Zur Streiklage in Dresden erfahren wir noch, daß die Verhandlungen nur geführt werden können zwischen dem Verband der Gemeindearbeiter Deutschlands einerseits und dem Verband sächsischer Gemeinden andererseits. Der Oberbürgermeister ist nur in der Lage, örtliche Verhandlungen zu führen, die sich lediglich auf Notstandsarbeiten erstrecken. Mit den Gasarbeitern ist vereinbart worden, daß ein ganz geringer Gasdruck durch das Rohrnetz geleitet wird, der allerdings so schwach ist, daß ein Kochen unmöglich und eine ausreichende Beleuchtung nicht gewährleistet ist. Man macht sich im Rathaus auf eine längere Dauer des Streiks gefaßt. Die Straßenbahn wird wahrscheinlich auf längere Zeit stillgelegt werden. — In Leipzig ist die Gasversorgung, wie die mit elektrischem Strom vollständig eingestellt, ebenso in Chemnitz. Mit Chemnitz ist sogar der Telephonverkehr gesperrt. Alles hängt nun von den Verhandlungen in Dresden ab, deren Ausgang ungewiß ist, da beide Teile nicht zum Nachgeben geneigt sind.

Vizeadmiral von Trotha der Abschied bewilligt.

)(Berlin. Dem Vizeadmiral von Trotha, zur Verfügung des Chefs der Marine, ist auf sein Gesuch der Abschied bewilligt worden.

Der Parteitag der U. S. P.

)(Berlin. Dem „Vorwärts" zufolge ist Sinowjew als Delegierter der Sowjet-Regierung zum Parteitage der U. S. P. in Halle eingetroffen. Die französische Partei hat als Vertreter Longuet, Ribaz und Grumbach bestimmt. — Der „Freiheit" zufolge sind nach vorläufigen Feststellungen in Halle bisher 220 Befürworter und 150 Gegner der Moskauer Bedingungen als Delegierte anwesend.

Sozialdemokratischer Parteitag.

* Kassel. Die gestrige Vormittagssitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde fast ganz durch das Referat Wels ausgefüllt. Der Redner verurteilt die Politik der Linksradikalen als Kriegspolitik und fordert die Revision des Versailler Friedensvertrages nach sozialistischen Gesichtspunkten, sofortige Inangriffnahme und Durchführung des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete, die Schaffung eines internationalen und politischen Generalstabes durch die Internationale und schließlich die sofortige Wiederaufnahme politischer und wirtschaftlicher Beziehungen zu Rußland. Sodann kommt er zur inneren Politik und wendet sich in scharfen Worten gegen die Deutsche Volkspartei, die nach der Gegnerschaft des Wahlkampfes die Mehrheitssozialdemokraten immer wieder zur Mitarbeit eingeladen habe. Barthel erstattet den Bericht über Organisation und Kasse, der allen gegenteiligen Nachrichten zum Trotz feststellt, daß die Partei im vergangenen Jahre um etwa 15 Prozent gewachsen sei. Die Zahl der Ortsvereine hat sich um etwa 40 Prozent erhöht. — In der Nachmittagssitzung ging Cohen-Reuß auf die auswärtige Politik ein und wandte sich gegen die sogenannte englische Einstellung. Er beantwortete die Klagen über die alliierten Besatzungstruppen mit einem Hinweis auf unsere Besetzung französischen Gebiets 1871. Eduard Bernstein stimmte Cohen insofern zu, als auch er das Hauptgewicht auf ein gutes Verhältnis zu Frankreich legt. Die folgenden Redner wandten sich, zum Teil mit ziemlicher Schärfe, gegen diese Auffassung, der Scheidemann in seinem Schlußwort ebenfalls noch einmal energisch widersprach.

Dr. Magnus Hirschfeld †.

* München. Wie die Blätter melden, ist Dr. Magnus Hirschfeld, der vor einigen Tagen anläßlich eines Vortrages über die Verjüngungstheorie von antisemitischen Teilnehmern verprügelt worden ist, im Münchner Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlegen.

Die Verhandlungen zwischen Italien und Jugoslawien.

*)(Belgrad. (Südslaw. Preßbureau.) Die jugoslawische Friedensdelegation stellt für die Verhandlungen in San Pablo folgende Minimalforderungen auf: Fiume mit dem Hafen kommt unter das Protektorat des Völkerbundes. Dalmatien wird mit allen Inseln Jugoslawien einverleibt. Jugoslawien fordert Skutari, weil Italien das Uebereinkommen von Triest über Albanien verletzt habe.

Finanzkrise auf Kuba.

)(Paris. Nach einer Havas-Meldung aus Habana hat die Regierung infolge der augenblicklichen Finanzkrisis die Einstellung aller Zahlungen über 50 Tage verfügt. Die Banken zahlen nur 10 % der Kontokorrentguthaben aus.

Preisrückgang in Amerika.

)(Paris. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Washington sei in Amerika in den nächsten zehn Monaten mit einem Rückgange der Preise für Nahrungsmittel um 33 % zu rechnen. Dieser Rückgang erkläre sich aus der guten diesjährigen Ernte.

Die Besprechungen zwischen Delacroix und Lloyd George.

)(Paris. Wie der Sonderberichterstatter des „Matin" aus London berichtet, hat der belgische Ministerpräsident Delacroix Lloyd George gestern den Vorschlag gemacht, in kürzester Frist in Brüssel eine Sachverständigenkonferenz, also gewissermaßen den Wiedergutmachungsausschuß, zusammenzuberufen, um gemeinsam mit den interessierten Finanzministern die Entschädigungsfrage zu beraten. Der Vorschlag zu dieser Konferenz soll alsbald auf einer gemeinsamen Konferenz der regierenden Chefs beraten werden, um einen endgültigen Beschluß zu finden. Zu beiden Beratungen soll Deutschland eingeladen werden. Delacroix glaubt, daß die englische und französische Regierung seinen Vorschlag annehmen. Der Berichterstatter bemerkt jedoch, daß trotz dieser Lage die Meinungsverschiedenheiten darüber fortbestehen, ob man zur Festsetzung einer Pauschalsumme gelangt oder die von Deutschland zu zahlende Entschädigungssumme ohne Rücksicht auf finanzielle und politische Möglichkeiten festsetzen soll.

Mobilisierung in Rußland.

)(Moskau. (Agence Havas.) Der Rat der Volkskommissare für Arbeit und nationale Verteidigung hat ein Dekret erlassen, demzufolge alle Bürger Sowjet-Rußlands, die in den Jahren 1886, 1887 und 1888 geboren sind, mobilisiert werden.

Einreiseverbot.

)(London. Der „Daily Mail" zufolge hat der Minister des Innern ohne Angabe von Gründen die Einreiseerlaubnis für den Direktor der A. E.-G. Dr. Walter Rathenau verweigert. Dr. Rathenau beabsichtigte, an der internationalen Wirtschaftskonferenz zur Bekämpfung der Hungersnot teilzunehmen, die gestern in London eröffnet wurde.

)(London. In Westminster ist gestern die zweite internationale Wirtschaftskonferenz eröffnet worden. Sie bezweckt, die Mittel und Wege für eine wirtschaftliche Wiederherstellung Europas zu studieren, und nennt sich „Rat zur Bekämpfung des Hungers".

Vermischtes.

Für 220 000 Dollar Edelsteine geraubt. Reuter meldet aus Cleveland (Ohio). In Buffalo überfielen gestern abend auf offener Straße zwei Männer einen Diamantenhändler, betäubten ihn durch Schläge mit Revolverkolben, bemächtigten sich einer Kassette mit Edelsteinen im Werte von 220 000 Dollar und entkamen.

Die Kampfererzeugung in Formosa. Ueber Knappheit an Kampfer wird allgemein geklagt, und besonders macht sich der Mangel in Amerika bemerkbar; dies rührt daher, daß das eigentliche „Kampferland" Formosa, der Hauptlieferant der ganzen Welt, nicht mehr genug Ware auf den Markt bringt. Wie im „Neuen Orient" berichtet wird, hat die Kampferproduktion von Formosa sich seit 1912 in aufsteigender Linie bewegt. 1915 und 1916 wurden die höchsten Ziffern mit einer Ausbeute von 6 220 000 bezw. 6 217 000 Kin erreicht. Seit 1917 aber geht die Produktion allmählich zurück, und zwar hauptsächlich deshalb, weil das Verdienst in der Kampferindustrie nicht mit den Erhöhungen während des Krieges, die in anderen Industrien eintraten, gleichen Schritt hielt. Die Arbeiter gingen also in andere Betriebe über, wo sie höhere Löhne erhielten. Die Berichte über die diesjährige Ausbeute lauten sehr ungünstig. Die Bauern ziehen es vor, anstatt Kampfer Reis anzubauen, und die Ernte ist sehr minderwertig ausgefallen. Wir werden also mit einer weitersteigenden Kampferknappheit rechnen müssen.

5. Klasse 177. Sächs. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

5. Ziehungstag vom 11. Oktober 1920.

20000	Nr.	107722	Martin Buchmann, Leipzig.
10000	Nr.	67439	C. H. Leichtenring, Freiberg i. Sa.
5000	Nr.	40858	Alexander Hessel, Dresden.
5000	Nr.	58786	Julius Gericke, Dresden.
5000	Nr.	87625	George Weber, Leipzig.
5000	Nr.	104068	Paul Zippold, Leipzig.

[illegible]

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 300000, 4 Prämien zu 50000, Gewinne zu: 1 zu 200000, 1 zu 150000, 1 zu 100000, 1 zu 75000, 1 zu 50000, 1 zu 30000, 2 zu 20000, 8 zu 15000, 11 zu 10000, 55 zu 5000, 461 zu 3000, 563 zu 2000, 889 zu 1000.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen — Spiel — Sport.

Herbstwettspiele des Niederelbe-Turngaues. Am vergangenen Sonntag hielt der Niederelbe-Turngau auf dem Schwarzen Platz seine Herbstwettspiele in Schlagball, Faustball und Barlauf ab, an denen sich die Turnvereine: T.-V. Riesa, Allg. T.-V. Riesa, T.-V. Gröba, T.-V. v. 1848 Lommatzsch, T. u. Sp.-V. Oschatz von 1862, Männer T.-V. Oschatz, T.-V. Strehla, T.-V. Mühlberg und T.-V. Leuben beteiligten. Die Gaumeisterschaften sind bereits im Juni ausgetragen worden, weshalb die Spiele am Sonntag nur als Werbespiele gelten können. Den Siegermannschaften wird als Anerkennung ein Eichenkranz zugestellt. Zum Faustball traten in der 1. Klasse 6 Mannschaften an, von denen im Endkampf der Gaumeister T.-V. Lommatzsch v. 1848 gegen Männer-T.-V. Oschatz mit 95 : 74 Punkten als Sieger hervorging. In der 2. Faustballklasse stellten sich 11 Mannschaften. Sieger im Endkampf zwischen T.-V. Oschatz 1862 II (trat nicht an), Männer-T.-V. Oschatz II und T.-V. Lommatzsch II die letztere Mannschaft nach 10 Min. Spielverlängerung. In der Jugendklasse ist die Mannschaft des T.-V. Lommatzsch infolge Nichtantreten von Riesa Sieger. Im Schlagball schlug die I. Mannschaft des T. u. Sp.-V. Oschatz 1862 den T.-V. Riesa überlegen mit 85 : 29 Punkten. Im Barlauf T.-V. Leuben durch sehr schönes Zusammenspiel Sieger über Riesa und Lommatzsch. Eine am Nachmittag sehr zahlreich besuchte Gauspielerversammlung faßte für die Austragung der Meisterschaften im nächsten Jahre wichtige Beschlüsse, deren Bestätigung eine spätere Gauturnerversammlung vornehmen soll.

Fußball. Kommenden Mittwoch, den 18. Oktober findet ein Freundschaftsspiel auf dem „Schwarzen Platz" statt. Spielvereinigung Riesa-Gröba I. Mannschaft gegen eine neu aufgestellte Garnison-Mannschaft „Riesa". Spielvereinigung glänzte beim letzten Spiel gegen Sportklub durch ein faires, flaches Kombinationsspiel, deshalb wird ein interessanter Kampf für die hiesigen Sportfreunde zu erwarten sein. Die Garnison-Mannschaft tritt in folgender Aufstellung an: Knullepuff, Götz, Kretschmar, Aspe, Barth, Künzel, Heinze, Hempel, Frey, Schmidt, Leichte. Anstoß Punkt 4 Uhr.

Wohnungstausch.
Wer tauscht 4-Zimmer-Wohnung geg. klein. moderne in neuem Hause. Off. unter J R 5884 an das Tabl. Riesa.

Junges Ehepaar sucht in Riesa oder Gröba für einige Monate ein od. zwei Zimmer, möbliert od. unmöbliert, mit Küchenbenutzung.
Gefl. Angeb. unt. G R 5882 an das Tageblatt Riesa.

Suche einfach möbliertes **Zimmer.** Offerten unter M R 5887 an das Tageblatt Riesa.

Einfach möbl. Zimmer frei. Dal. wenig gebr. Weingmasch. u. gut. schwarz. Mantel z. verk. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Geld jeder Höhe auszuleih. v. Selbstgeb. dch. E. Wolf, Chemnitz, Bernsdorferstr. 46.

Sächsische Bank-Aktien
zu kaufen gesucht.
Feste Angebote mit Preis Postlagerkarte Nr. 22 nach Dresden 24 erbeten.

Junger Herr, Anf. 20er, mit kl. späteren Verm., sucht die Bekanntsch. einer Dame, nicht über 21 Jhr., bis 1,60 gr., m. Kenntn. i. d. Landwirtschaft, mögl. v. Lande, etwas Verm. erwünscht, zw. spät. Heirat. Off. mit Bild und Ang. d. näh. Verhältn. unter K R 5885 an das Tabl. Riesa.

Junger Herr, 28 Jahre, wünscht Bekanntschaft mit Dame oder Witwe zwecks baldiger Heirat. Werte Off. unter H R 5883 an das Tgbl. Riesa erbeten.

43 jähr. Witwe m. 3 erw. Kindern wünscht die Bekanntschaft eines älteren Herrn (Eisenbahner od. Postbeamter bevorzugt) **zw. sp. Heirat.** Offerten unter C R 5878 an das Tgbl. Riesa erbeten.

Strebs. Mädchen, 32 J., mit 6000 Mk. Verm. u. sch. Wäsche, w. d. Bek. eines strebs. Herrn **zw. spät. Heirat.** Off. unt. O R 5889 an das Tabl. Riesa. Anonym zwecklos.

Jüngeres Hausmädchen
gesucht Niederlagstr. 17, p. l.

Tüchtiges Mädchen
nicht unter 18 Jahr wird zu sofort oder später in besseren Haushalt bei hohem Lohn u. guter Behandlung gesucht.
Frau Elisabeth Rinke
Kötzschenbroda
Villa Carlstr. 11.

Herren-Anzug-Stoffe

Paletot- und Hosen-Stoffe

Bedeutend vorteilhafter in Qualität als die scheinbar billigen Angebote auswärtiger Händler.

Um Jedem den Einkauf zu ermöglichen, haben wir billige Preislagen geschaffen.

Hellbrunner Wollstoff für Anzüge — auch für Kostüme — 160 cm breit	M. 80.—
Anzugstoff, dunkles Karo — Wolle — 140 cm breit	„ 85.—
Anzugstoff, marine, für Knaben-Schul-Anzüge, 75 cm breit	„ 85.—
Anzugstoff, Strapazierware, dunkelgrün karriert, 140 cm breit	„ 120.—
Marengo für Cataways — reine Wolle — besonders preiswert — 140 cm breit	„ 130.—

Ausserdem reizende Hosenstreifen und Ulsterstoffe.

Modewarenhaus
Gebr. Riedel
Ecke Goethe- u. Schützenstraße.

Ein Oldenburger **Stutfohlen** 4 Monate alt, verkauft Nr. 6 in Sahlassan bei Strehla.

30 Rollen Stacheldraht billig abzugeben Rohprodukt.-Einkauf Gröba, Kirchstraße 32.

Verkaufe braunen **Jagdhund** Rüde, 1 Jahr alt, sehr scharf u. wachsam, stock- u. mannsrein. Müller, Promnitz.

Junger Hund zu verkaufen Nünchritz 106 c.

2 Gasplätten zu verk. Schulstr. 19, 1.

2 Dtzd. n. Herrenhemden, 1 P. n. Reitstiefel, 1 P. n. Jus.-Stiefel verkauft billig Richter, Gröba, Kirchstr. 32.

1 Krankenfahrstuhl guterh., m. Lederbezug, gepolstert, billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren Standtfeststr. 5, 2. l.

Tabak-Koehler Fabrikl. Riesa Kais.-Wilh.-Pl. 2 Dampfb., Tel. 550.
Reiner Rauchtabak v. 4 M. an, Reiner Kautabak v. 3.50 M. an, Gute Zigarren v. 60 Pfg. an, Zigaretten zu Fabrikpreisen. Beste Wiederverkaufs-Bezugsquelle.

Kerzen Baumkerzen zu 20 und 25 Pfg. Paraffin 8er-Kerzen 1 M. solange Vorrat reicht, empfiehlt **Jos. Etzbach, Kais.-Wilh.-Platz 2** Dampfbad. — Telefon 550.

Achtung! Hausfrauen!
Wie schützen Sie sich am besten gegen die hohen Gas- und Kohlenrechnungen? Durch Anschaffung eines Spar- und Schnellkochofens „Sorgenlos"; denn eine Hand voll Brennstoff genügt in diesem zum Kochen.
Ausf. „B", 26 cm Durchmesser, mit starker Eisenblechplatte . . . . . Mk. 65.—
Ausf. „A", 26 cm Durchmesser, mit gesetzl. gesch. gußeiserner Rippenkochplatte . „ 85.—
Ausf. „C", mit gesetzl. gesch. gußeiserner Rippenkoch- und Herdplatte, 28×35 . „ 120.—
Derselbe mit Haube, speziell für Schneider . „ 145.—
Porto und Verpackung wird zum Selbstkostenpreis berechnet.
Engelmann & Scherf, Chemnitz, Sebast. Bachstr. 14.

Junges Mädchen als Aufwartung gesucht Friedr.-August-Str. 14, p. l.

Schneiderin ins Haus gesucht. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Lumpensortiererin zum sofortigen Antritt gesucht. Nur auf durchaus geübte und tüchtige Kraft wird reflektiert. Angeb. unt. L R 5886a an das Tabl. Riesa.

Suche f. m. Sohn, w. Ostern d. Schule verl., Lehrstelle als **Schlosser** Mechaniker oder dergl. Ang. erbittet Zugführer Antrag, Südstraße 16, 1.

Achtung! Musik! Ständiger Tambour für große und kleine Trommel sofort gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

6 Tage Rennen können Sie, ehe Sie etwas finden, was sich so leicht verkauft wie meine großen Schlager. Interessent. hinterlegen Offerte unter D R 5879 im Tageblatt Riesa.

Landw. Buchhaltung, Einrichten, Ordnen, lauf. Führung od. Beaufsicht., Jahresabschl. übern. billig erf. Fachmann. Gefl. Anfragen unt. N R 5888 an das Tgbl. Riesa.

Weißnäherin zum Wäscheausbessern fürs Haus, sowie jung. Mädch. als Aufwartung gesucht. Näh. im Tgbl. Riesa.

Mädchen-Mantel, 11—14 J., guterh., zu verk. Elbstr. 17.

Fast neuer heller **Samtmantel** mit dazu passender Haube für 2—3jähr. Kind zu verkaufen Gröba, Altrockstr. 24.

1 Garderobeschrank, gefl., 4 Stück guterh. Rohrstühle, 1 Küche zu verkaufen Gröba, Strehlaer Str. 47.

Eine noch guterhaltene **Kücheneinrichtung** zu kaufen gesucht. Gefl. Off. m. Preis unter E R 5880 an das Tgbl. Riesa.

Eine Bettstelle mit Matratze, guterhalten, zu verkaufen Friedr.-Aug.-Str. 11, 3.

Guterh. Herrenrad mit Gummi zu verkaufen Pochra Nr. 19.

Mehrere guterhaltene **Herren- u. Damenräder** ohne Bereifung zu kauf. gef. Angeb. m. Preisangabe unt. P R 5881 an das Tgbl. Riesa.

Ein 4teiliger Hasenstall, 150 lang, 80 tief, 130 hoch, zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Schuld und Sühne.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

12. Fortsetzung.

„Wer ist jener Herr?"

„Ich kenne ihn nicht. Er stellte sich mir als ein „Herr Wiedemann, Agent in Lederwaren" vor und behauptete, die Wohnung neben der meinigen inne zu haben. Aber nachdem, was ich inzwischen erfuhr, werden wohl beide Angaben falsch sein. Wenigstens behauptet Frau Grangl, daß die Nebenwohnung an einen alten Herrn namens Ludwig Sparbach vermietet sei, der Samstag, den 27. April, verreiste und seitdem nicht wiederkam. Der Herr mit dem Koffer aber war höchstens 38—40 Jahre alt."

„Wie war das mit dem Koffer? Erzählen Sie mir die ganze Geschichte noch einmal genau."

„Als ich heimkam, fand ich den Zugang zu meiner Wohnung durch einen Koffer versperrt, neben dem ein mir unbekannter Herr stand und ziemlich ratlos dreinblickte —"

„Warten Sie einen Augenblick: Wo stand der Koffer? Nahe bei Ihrer Wohnungstür?"

Knapp davor. Es wäre unmöglich gewesen, die Tür zu öffnen, ehe der Koffer beiseite geschoben war."

„Danke. Was geschah weiter?"

„Der Herr grüßte, entschuldigte sich wegen des Koffers und stellte sich dann vor. „Ludwig Wiedemann, Agent in Lederwaren". Er behauptete, nebenan auf Nr. 10 zu wohnen und erklärte, in größter Verlegenheit zu sein. Er müsse zur Südbahn fahren, sein Wagen warte bereits unten, aber könne niemand auftreiben, der ihm behilflich sei, sein Gepäck hinabzuschaffen. Den Koffer hier und eine kleine Handtasche, die obenauf lag. Der Kutscher behaupte, sein Pferd nicht ohne Aufsicht lassen zu können, und im Haus sei kein Mensch zu finden. Wenn er aber den Schnellzug nach G. versäume, bedeute dies einen ungeheuren Verlust für ihn. Er schien mir so ernstlich in Sorge, daß ich mich schließlich lachend erbot, ihm zu helfen."

„War das nicht eine ungewöhnlich weitgehende Gefälligkeit, einem gänzlich fremden Menschen gegenüber?"

„Gewiß. Aber schließlich — der Mann tat mir leid, ich war in übermütiger Stimmung und nahm die Sache scherzhaft."

„Was geschah weiter?"

„Nichts. Wir trugen den Koffer die Treppe hinab und bis an den Wagen, wo ihn der Kutscher aufluud. Dann kehrte ich in meine Wohnung zurück und dachte nicht weiter an die Geschichte, bis . . ich heute von dem Mord hörte."

Hardys Ton war bei den letzten Worten beklommen geworden und ein unruhiges Flimmern trat in seinen Blick.

Dem Untersuchungsrichter entging beides nicht. Stumm sah er vor sich hin, das Gehörte noch einmal durchdenkend.

Zwei Punkte verdienten jedenfalls Beachtung. Erstens, daß Hardy über die Zeit von ein Viertel 6 bis ein Viertel vor 8 Uhr kein Alibi nachweisen konnte. Zweitens, daß er sozusagen alle Verantwortung auf Herrn Wiedemann überwälzte.

Existiert dieser Mann überhaupt, oder war er nur der große Unbekannte, der so oft eine Hauptrolle in der Verantwortung des wirklichen Täters spielte?

7.

Dr. Wasmut richtete sich plötzlich straff auf und faßte den Zeugen scharf ins Auge.

„Sie haben mir noch nicht gesagt, was Sie später in Ihrer Wohnung taten? Fiel Ihnen nichts auf dort?"

Wieder ging eine Veränderung in Hardys Gesicht vor sich. Die Unruhe in seinem Blick verstärkte sich, während eine leichte Blässe die Wangen überzog. Sein Ton klang merklich unsicher.

„Doch, es fiel mir mancherlei auf. Zuerst — schon als ich das Vorderzimmer betrat; ein starker Geruch von Narzissenparfüm, der mich stutzig machte. Im Wohnzimmer war er noch stärker. Ich konnte kaum atmen. Eine große Unruhe erfaßte mich . . Dann wollte ich Licht machen und fand die Streichholzschachtel nicht am gewohnten Ort, obwohl ich sie beim Verlassen der Wohnung vor Tisch bestimmt noch dort gesehen hatte. Als ich endlich Licht hatte, sah ich am Teppich eine mit Steinen besetzte Damenhaarnadel und bückte mich unwillkürlich danach, um sie aufzuheben. Dabei — griff ich in etwas Nasses — es war — Blut!"

Er atmete schwer. Wasmut, der ihn nicht aus den Augen ließ, sah, wie er sich bemühte, dabei einen Schauer zu unterdrücken. Dann, sichtlich beunruhigt durch den fast und durchdringend auf ihm ruhenden Blick des Richters, fuhr Hardy hastig fort: „Es war auch sonst nicht alles so im Zimmer, wie ich es verlassen hatte. Ein Bild am Schreibtisch war verkehrt gestellt. Stühle verrückt. Der Teppich verschoben — nicht viel. Keine eigentliche Unordnung, aber immerhin genug, um ein unheimliches Gefühl in mir zu erzeugen —"

„Wieso unheimlich? Dachten Sie denn an ein Verbrechen?" unterbrach ihn Dr. Wasmut scharf.

„Durchaus nicht! Es war wohl nur dieser betäubende entsetzliche Narzissengeruch, der meine Nerven gleich beim Eintritt so erregte, daß sie dann mit mir durchgingen —"

„Nun, irgend etwas — eine Erklärung der Dinge — z. B. des Blutes am Teppich müssen Sie sich aber doch zurechtgelegt haben?"

„Ich dachte an einen Unfall, der vielleicht Fräulein Errath in meiner Abwesenheit betroffen und in meine Wohnung geführt haben könne."

„War Ihnen nicht bekannt, daß die beiden Damen Errath jeden Sonntag schon vormittags das Haus verlassen und erst spät abends heimkehren?"

„Doch! Natürlich. Aber es konnte ja etwas geschehen sein, das ihre Pläne änderte. Es ließ mir auch keine Ruhe. Ich wollte mich sofort überzeugen, ob die Damen daheim seien und eilte hinaus, um bei ihnen drüben zu klingeln."

„Besteht im Innern der Wohnung denn keine Verbindungstür?"

„Ja. Aber sie ist abgeschlossen und durch einen Schrank verstellt. Ich ging also außen an die zweite Eingangstür und klingelte wiederholt an, ohne daß mir indessen geöffnet wurde. Dann kam die Hausbesorgerin vom oberen Stockwerk herab und teilte mir mit, daß die Damen, wie gewöhnlich, nach 10 Uhr vormittags fortgegangen seien, und daß Fräulein Errath sich vorher in den Finger geschnitten habe. Nun erklärte ich mir das Blut in meinem Zimmer dahin, daß Fräulein Errath vielleicht in meiner Hausapotheke nach einem blutstillenden Mittel und Verbandszeug gesucht habe. Auch die Haarnadel und den Narzissengeruch setzte ich auf Rechnung Fräulein Erraths. Ich kehrte in meine Wohnung zurück, öffnete alle Fenster, um den Parfümgeruch zu entfernen, und als dies geschehen war, beruhigten sich auch meine erregten Nerven wieder."

„Aber am nächsten Morgen muß sich doch alles aufgeklärt haben, als Sie mit Fräulein Errath darüber sprachen?" Hardy errötete.

„Nein, denn ich hielt es für taktvoller, gar nicht davon zu sprechen, um Fräulein Errath nicht in Verlegenheit zu setzen. Die Damen sind nämlich außerordentlich scheu und zurückgezogen. Ich sah sie nie in meiner Wohnung. Unser ganzer Verkehr beschränkte sich auf einen allmonatlichen Besuch meinerseits, wenn ich die Miete entrichtete, darum dachte ich auch, es würde Fräulein Errath vielleicht peinlich sein, wenn ich wüßte, sie sei in meinem Zimmer gewesen."

„Hm — Sie reisten also am nächsten Tag ab, ohne sich weitere Gedanken über die Sache zu machen?"

„Ich hielt sie nach dem, was mir die Hausbesorgerin über Fräulein Erraths Schnittwunde gesagt hatte, für erledigt."

Fortsetzung folgt.

Vereinsnachrichten

D. O.-B. Generalversammlung Donnerstag, 14. Oktober, 8 Uhr abends „Elbterrasse".

Skatklub „Fidel" Riesa. Jeden Donnerstag abends 1/2 8 Uhr Spielabend im Gasthof „Gold. Löwe". Neuanmeldungen ig. Herren werden daselbst entgegengenommen.

Spielvereinigung. Heute 1/2 8 Uhr Vorstandssitzung in der „Guten Quelle". Donnerstag 1/2 8 Uhr Jugendversammlung. Erscheinen aller Jugendmitglieder dringend erwünscht. Freitag 1/2 8 Uhr Spielerzusammenkunft, Verbandsspiele betreffend.

Bienenzüchterverein Riesa!

Mittwoch, den 13. Oktober, nachm. von 2—6 Uhr Ausgabe von **Auslandzucker** auf die Volkszahl der **Bestellerliste 1919.** Soweit der Zucker reicht, sollen auch die **Neuvölker** mit beliefert werden und erfolgt Ausgabe an diese **Donnerstag nachmittag.** Preis je Pfund 8.50 Mk. Die Abholung muß bestimmt, wie vorstehend, erfolgen.

Boppitz, 11. Oktober 1920. **Kluge, Vors.**

Theater-Abend. Höpfners Hotel in Riesa.

Freitag, den 15. Oktober d. J.
Auf vielseitigen Wunsch nochmaliges Gastspiel mit Mitgliedern des Landestheaters Dresden.
Größter Schlager der Saison!

Spannend und fesselnd! — Beispielloser Erfolg!

Neu. Neu. Neu.

Adam — Eva und die Schlange.

Ein Spiel in 3 Akten von Paul Eger.
Künstl. Leitung: Fritz Gerst, Hofschauspieler.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 1/2 11 Uhr.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf: Sperrsitz (num. Platz) 5.— M., 1. Pl. 3.— M., 2. Pl. 2.— M. An der Abendkasse: Sperrsitz (num. Pl.) 6.— M., 1. Pl. 4.— M., 2. Pl. 3.— M.
Vorverkauf in der Buchdruckerei von Herrn Abendroth (Telefon Nr. 138) und bei Herrn Wittig, Zigarrengeschäft, Wettinerstraße (Telefon Nr. 445).

Die Direktion.

Fußball-Wettkampf

Spielvereinigung I gegen Garnisonmannschaft, Mittwoch, den 13. 10. 20. Anstoß 4 Uhr, Schwarzer Platz.

Riebeck-Märzen, hell, Pilsener Art
Riebeck-Versand, dkl., Münch. Art
Nürnberger Tucherbier
} 8% ig. Vollbiere

zu beziehen durch die

Riebeck-Bier-Niederlage
Wettinerstraße 26 — Fernspr. 23.

Für die uns am Silberhochzeitstage zuteil gewordenen zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sagen allen Bekannten und Verwandten
herzlichen Dank.
Riesa, 12. 10. 1920.
Max Striegler und Frau
Alma geb. Margenberg.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank.
Riesa, 12. 10. 1920.
Albert Rothe, Elsa Rothe geb. Striegler.

Für die uns anläßlich unserer
— silbernen Hochzeit —
dargebrachten Gratulationen und Geschenke **danken wir hierdurch herzlichst.**
Gröba, Alleestr. 21, am 6. Oktober 1920.
Hermann Seifert u. Frau.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer lieben Eltern **herzlichsten Dank.**
Zeithain, am 10. Oktober 1920.
Otto Riedel u. Frau Lina geb. Schüler.

Für die uns am Tage unserer Vermählung zuteil gewordenen zahlreichen Geschenke und Glückwünsche sagen wir hiermit allen lieben Freunden und Bekannten zugleich im Namen unserer lieben Eltern **herzlichsten Dank.**
Riesa, den 10. 10. 1920.
Kurt Kühn u. Frau Martha geb. Berger.

Die Verlobung ihrer Tochter **Maria** mit Herrn **Jakob Plank,** Inspektor in Kalkreuth, beehren sich anzuzeigen
P. Lamberts und Frau.
Langenberg bei Riesa
im Oktober 1920.

Die glückliche Geburt einer **Tochter** geben hocherfreut bekannt
Zahlmeister **Max Hammer u. Frau**
Anna geb. Frenzel.
Riesa, 12. Oktober 1920.

Mittwoch, den 13. Oktober 1920

Geistliche Musikaufführung

zum Besten der Gemeindediakonie in der Trinitatiskirche zu Riesa.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.

Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen von Joh. Hoffmann, Hauptstr., und A. verw. Reinhardt, Wettinerstr., und vor Beginn des Konzertes in der Pfarramtskanzlei (1/2 7 — 1/2 8 Uhr) zu haben. Altarplatz 4 Mark, Empore 3 Mark, Seitenschiff 2 Mark, Mittelschiff 1 Mark (1.—10. Reihe), 50 Pfennig (11.—20. Reihe).

Deutsche Volkspartei.
Oeffentliche Wählerversammlung.

Reichstagsabgeordneter **D. Everling** h. c.
Thema: **Die innere politische Lage und die Deutsche Volkspartei.**
Mittwoch, den 13. Oktober 1920
im Saale des Wettiner Hofes, Anfang 1/2 8 Uhr.

Der Vorstand d. Ortsgr. Riesa d. Deutschen Volkspartei.

Keine kalten Füße mehr

wenn Sie den an jede Lichtleitung anzuschließenden elektrisch heizbaren
Fußschemel
verwenden. Geringer Stromverbrauch. — Hunderte schon verkauft. — Wiederverkäufer Rabatt.
Zu beziehen von **M. Wohlfarth,** Oschatz, Tel. 156.

Strickjacken

Das Ideal einer jeden Dame
Die große Mode für Herbst und Winter

Wie in allen meinen Abteilungen biete ich in Strickjacken eine Riesenauswahl. Ueber dreißig verschiedene Farbenstellungen und Macharten in einfachen, gediegenen bis zu den raffiniert elegantesten.

65	160	225	260
300	350	375	440
475	525	540	620
	700	840	

Wollhaus
Gustav Holey
Hauptstr. 46 Riesa gegr. 1847.

Scheuen Sie

die Mühe nicht und kommen Sie nach
Strehla
wenn Sie einen Anzug oder Paletot brauchen.
Anzug von 700.— M. an
Paletot von 600.— M. an
Feinste Massarbeit
P. R. Schmidt, Lindenstraße.

Nünchritz und Umgegend!

Schuhmacher, der sich in Nünchritz niederlassen will, sucht
Werkstelle
ev. **Annahmestelle.** Gefl. Angebote unter B R 5677 an das Tageblatt Riesa.

Altmetalle und Eisen

Lumpen, Papier, Wolle, Felle, sow. alle anderen Rohprodukte kauft höchstzahlend
Rohprodukten-Einkauf **Richter**
Gröba, Kirchstr. 32.
— Sonnabends geschlossen. —

Karbid-

Fahrrad-, Tisch- u.
Hauslampen

sowie **Karbid** (auch tonnenweise) empfehlen
Franz & Emil Müller
Fahrradhandlung
Merzdorf, Fernspr. Riesa 506
Riesa, K.-W.-Pl., Fspr. 731.

Maschinenguß, Ofenguß, Schmiedeeisen, ganze Objekte zum Abbruch, sowie sämtliche Metalle z. höchstem Tagespreis
kaufen
Haupt & Sohn
Oschatz. Telefon 227.

Unser
Lastkraftwagen

ist für Lohnfuhren einige Tage in der Woche frei.
Mühlenwerke Oelsitz.
Telefon 603.

Wir kaufen

Alteisen, Altmetalle, gebr. und defekte Maschinen aller Art zu höchsten Preisen.
Klessling, Matula & Co. Riesa
Bahnhofstraße 19.
Fernsprecher 427.

Schreibmaschine

(sichtbare Schrift) neu od. gebraucht guterhalt., sofort zu kauf. gesucht. Angeb. m. Prs. an
M. Wohlfarth
Oschatz. — Telef. 156.

Bei Gallensteinleiden Prof. Dr Webers Gallensteinmittel **Cholavin** e. bewährt. Gallensteinmittel. Packung M. 15.— meist für eine Kur ausreichend. Fabrikant und Vertrieb **Apotheker Draesel, Erfurt.** Zu haben in **Gröba a. E.** in der **Anker-Apotheke.**

Guter blauer Anzugstoff umständehalb. preisw. zu verk. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Täglich von früh 8 Uhr: **Massenverkauf** von

Emaillewaren

prima, kein Schund! Niedrige Preise!
Im Hofe Goethestr. 87
Ecke Kaiser-Wilh.-Platz.
Kurt Hohmann
Nur 3 Tage!

Eiserne Töpfe
Bratpfannen
Kessel
emaillierte Töpfe
Eimer
Wannen u. s. w.
empfiehlt
Paul Schieritz, Glaubitz.

Prima
Teer-Dachpappen

teerfreie farbige Dachpappen, dest. Steinkohlenteer, Klebemasse, Heiz- und Treiböle, sowie sämtliche Bauartikel und Teerprodukte liefert
Otto Irmer, Radebeul
Fernsprecher 846.

Handwagen

in allen Größen — solideste Bauart — jetzt
30% billiger.
W. Spengler,
Wilh.-Str. 6, gegüb. Kaiserh.

Kaffeemühlen
Reibmaschinen
Fleischmühlen
Wirtschaftswagen
vernickelte
Plättglocken
usw. empfiehlt
Paul Schieritz
Glaubitz.

Fahrrad-Mäntel u. -Schläuche

Fußballblasen — Bälle
Konservenringe
Wringmaschinenwalzen
in bester Qualität
empfehlen
Franz & Emil Müller
Fahrradhandlung
Merzdorf, Fernspr. Riesa 506
Riesa, K.-W.-Pl., Fspr. 731.

Zur Versorgung unserer Arbeiterschaft suchen wir
300 Ztr. gute
Speisekartoffeln

aus erster Hand. Angebote, auch kleinerer Posten, frei Hof oder Gleis an
Roland-Apparatebau Riesa.
Illing & Löbe.

Lebende Karpfen lebende Schleien.

Clemens Bürger.

fr. Seefisch

frisch auf Eis.
Ernst Schäfer Nachf.

Morgen Mittwoch früh
frische Seefische.

Clemens Bürger.

Morgen Mittwoch
Preisschnellschr. 60/100.

Freitag, den 15. Oktober abends 8 Uhr
Monats-versammlung
Elbterrasse.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Beilage zum „Riesner Tageblatt".

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

№ 238. Dienstag, 12. Oktober 1920, abends. 73. Jahrg.

Der Gemeindearbeiterstreik in Sachsen.

Streik der Elektrizitäts- und Gasarbeiter in Dresden.

Die Arbeiter des städtischen Elektrizitätswerkes sind gestern mittag wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Die städtische Straßenbahn hat den Betrieb eingestellt.

Dem Streik der städtischen Elektrizitätsarbeiter haben sich um 6 Uhr abends auch die Gasarbeiter angeschlossen, sodaß die Stadt nunmehr zum größten Teil ohne Strom und Licht ist. Der Magistrat verhandelt gegenwärtig mit den Vertretern der Streikenden, doch sind die Verhandlungen bisher ergebnislos verlaufen. Die Notstandsarbeiten werden jedoch von der Arbeiterschaft verrichtet.

*

Eine Erklärung des Rates zu Dresden.

Der **Rat zu Dresden** veröffentlicht folgende **Erklärung:** Wie bereits mitgeteilt worden ist, hat, nachdem die Verhandlungen zwischen dem Verbande der Gemeinde- und Staatsarbeiter und dem Arbeitgeberverbande sächsischer Gemeinden ergebnislos verlaufen waren, der gesetzliche Schlichtungsausschuß am 7. Oktober 1920 einen Schiedsspruch gefällt. Die städt. Arbeiter Dresdens haben am 8. Oktober 1920 in einer Vollversammlung diesen Schiedsspruch abgelehnt. Nachdem in **Chemnitz** bereits am 9. Oktober von den dortigen städtischen Arbeitern die Arbeit niedergelegt worden ist, ist es Montag vormittag auch in **Dresden** und **Leipzig** zur **Arbeitseinstellung** in den städtischen Betrieben gekommen. Die **Notstandsarbeiten** (Versorgung der Krankenhäuser, Brotfabriken und Betriebe, die für die Lebensmittelversorgung der Stadt von Bedeutung sind) werden nach den gepflogenen Verhandlungen von der **Arbeiterschaft** verrichtet.

Der Arbeitgeberverband sächs. Gemeinden hat sich zu einer Bewilligung der Forderungen der gemeindlichen Arbeiter aus den ebenfalls schon mitgeteilten Gründen nicht entschließen können. Die gemeindlichen Arbeiter beziehen im allgemeinen die gleichen Löhne wie die entsprechenden Staatsarbeiter. Die Staatsarbeiter haben aber keinen Anspruch auf Ruhestands- und Hinterbliebenenversorgung. Die Renten der städt. Arbeiter und ihrer Hinterbliebenen sind allerdings zur Zeit noch niedrig, es ist aber eine neue Ruhelohnordnung in Bearbeitung, die diese Bezüge in ein angemessenes Verhältnis zu den jetzigen Löhnen setzen soll. Der Wert dieser Leistungen ist mit 13 bis 15% des Lohnes sehr gering eingesetzt. Hierzu kommt die Bezahlung aller in die Woche fallender Feiertage, was für Sachsen weitere 3 bis 4% des Lohnes ausmacht. Selbst wenn man die sozialen Leistungen nur mit 15% einsetzen würde, dabei insbesondere die Urlaubsgewährung, die teilweise auch in der Privatindustrie stattfindet, unberücksichtigt läßt, so ergibt sich beispielsweise für einen Handwerker in Dresden ein Stundenlohn von 483 plus 72 Pfg. (ohne Kinderbeihilfen), das sind 555 Pfg., ein Lohn, der von den Arbeitern der Privatindustrie, soweit sie nicht Saisonarbeiter sind, in Sachsen nicht erreicht wird. Wenn auch der Anspruch auf die sozialen Leistungen (Fortzahlung des Lohnes bei Erkrankungen bis zu 26 Wochen, Urlaub unter Fortzahlung des vollen Arbeitslohnes bis zu 13 Werktagen, Alters- und Hinterbliebenenversorgung), erst nach einer gewissen Dienstzeit in dem angegebenen höchsten Umfange erreicht wird, so fällt dies um deswillen nicht stark ins Gewicht, weil die überwiegende Mehrheit der städt. Arbeiter in Dresden lange im gemeindlichen Dienst steht, im übrigen aber infolge Anrechnung der Kriegszeit bereits die vollen Ansprüche besitzt. Eine Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter bedingt eine weitere Erhöhung der Gas-, Wasser- und Elektrizität-Strompreise, trifft also die Allgemeinheit und verteuert die Kosten der Warenerzeugung.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß **die Gemeindearbeiter schon jetzt den entsprechenden Staatsarbeitern in ihrem Einkommen gleichkommen** und die in der **Privatindustrie tätigen Arbeiter übertreffen.** Bei dieser Sachlage erscheint eine Erhöhung der Löhne, zumal in der Zeit, wo alle Instanzen sich bemühen, die Frage des Preisabbaues einer Lösung zuzuführen, mit den Interessen der Allgemeinheit nicht vereinbar.

Verhandlungen während des ganzen Tages.

Aus Dresden wird gemeldet, daß gestern den ganzen Tag Verhandlungen zwischen den betreffenden Stellen geführt wurden, doch scheint es, als wenn der Rat die Forderungen der Gemeindearbeiter auch weiterhin abzulehnen gewillt ist. Andererseits verlautet, daß die Gemeindearbeiter ihre Forderungen mit allen Mitteln durchzusetzen gewillt sind.

Ein Ratsmitglied ist aus Chemnitz, wo der Streik bekanntlich in verschärfter Form (Gas-, Elektrizitätswerk und Wasserwerk ruhen) durchgeführt wird, in Dresden zu Verhandlungen eingetroffen. Die Zeitungen in Chemnitz sind gestern mittag nicht erschienen, das gleiche wird auch in Dresden der Fall sein.

Die Technische Nothilfe.

Von einem Einsetzen der Technischen Nothilfe kann, da sich die Arbeiter bereit erklärt haben, die Notstandsarbeiten zu verrichten, vorläufig keine Rede sein. Das Gleiche ist in **Leipzig** der Fall. In **Chemnitz** hat die Technische Nothilfe auch noch nicht eingesetzt, da der Rat noch keine Entscheidung darüber getroffen hat, trotzdem es ihm nahegelegt worden ist.

Die Technische Nothilfe in Dresden erklärt, um den in der Stadt bereits umlaufenden Gerüchten energisch entgegenzutreten, daß für sie auch nicht der geringste Grund zu einem Eingreifen vorliegt, solange sich die Arbeiter bereit erklären, die Notstandsarbeiten zu verrichten.

Unveränderte Lage.

Dresden, [illegible] Oktober.

Die Lage ist in Dresden heute morgen noch immer ungeklärt. Der elektrische Strom fehlt immer noch, sodaß die Zeitungen, die keine eigenen Anlagen haben, auch heute morgen nicht erscheinen. Gas und Wasser ist jedoch noch nicht gesperrt. Ueber die Verhandlungen verlautete gestern abend nur, daß noch keine Einigung zustande gekommen ist.

*

Der Gemeindearbeiterstreik in Leipzig.

wtb. Leipzig, 11. Oktober.

Die städtischen Arbeiter sind heute früh in den Ausstand getreten. Die Stadt ist ohne elektrischen Strom und Gas. Seit 9 Uhr vormittags ist auch die Wasserversorgung unterbrochen. Der Straßenbahnverkehr wird durch das eigene Kraftwerk in sehr beschränktem Umfange vorläufig noch aufrecht erhalten.

Der heute früh ausgebrochene Streik erstreckt sich nur auf die Gas- und Elektrizitätswerke. Die Wasserversorgung, die vormittags teilweise unterbrochen war, ist wieder im Gange. Die Notstandsarbeiten werden von den Streikenden verrichtet. Zwischen dem Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden und der Zentralstreikleitung sind in Dresden neue Verhandlungen eingeleitet.

Der Rat der Stadt Leipzig gibt folgendes bekannt: Der Montag früh ausgebrochene Streik erstreckt sich **nur auf die Gas- und Elektrizitätswerke. In den übrigen städtischen Abteilungen wird gearbeitet.** Es ist das Gerücht verbreitet, daß die übrigen städtischen Arbeiter weiterarbeiten sollen, um den Streikenden von ihrem Lohn **abgeben** zu können. Weitere Maßnahmen sollen zur Zeit noch nicht getroffen werden, da die Möglichkeit besteht, daß in **Dresden** noch am Montag zwischen der Zentralstreikleitung und dem Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden Verhandlungen stattfinden.

Die Leipziger Aerzteschaft und der Gemeindearbeiterstreik.

Ebenso wie bei dem Generalstreik des vorigen Jahres sind die Leipziger Aerzte durch den gegenwärtigen Streik der Leipziger Gemeindearbeiter auf das empfindlichste geschädigt. Wenn Elektrizität, Gas und namentlich Wasser fehlt, können sie ihre Tätigkeit nicht mehr ausüben. Das ist z. T. schon heute bei Chirurgen, Kliniken, Krankenhäusern, Vertretern der elektrophysikalischen Heilmethoden der Fall. Die gleichen Gründe, wie im Vorjahre, sich gegen die Handlungsweise der Leipziger Gemeindearbeiter zu wehren, sind auch jetzt vorhanden. Eine **Aerzteversammlung** im Deutschen Hause (Königsplatz) nahm bereits am Montag nachmittag zu der geschaffenen Lage Stellung. Es machte sich eine sehr erbitterte Stimmung geltend. Indes ist von einer Beschlußfassung noch abgesehen und diese einer für Dienstag nachmittag einberufenen Vollversammlung der Aerzte vorbehalten. Wenn diese weiter in ihrem Beruf durch den vom Zaune gebrochenen Streik gehindert werden, kann sehr leicht wieder ein **ärztlicher Generalstreik** unter besonderen Bedingungen beschlossen werden.

Die **städtischen Bühnen** blieben am Montag abend geschlossen. Nur das Schauspielhaus konnte als einziges Theater am Montag die Vorstellung aufrecht erhalten.

*

Ausdehnung des Streiks auf Meißen und Zwickau.

Nach in Dresden eingetroffenen Meldungen steht man in **Zwickau** und **Meißen** unmittelbar vor dem Ausbruch des Streiks der städtischen Arbeiter. Somit ist der Gemeindearbeiterstreik in Sachsen allgemein geworden.

*

Der Streik in Chemnitz.

In Chemnitz kann die Straßenbahn infolge des Streiks der Gemeindearbeiter nicht verkehren. Die Restaurants und Cafés werden mühsam durch Stearinkerzen beleuchtet. Von den Theatern spielt nur das mit eigener Beleuchtung versehene neue Stadttheater. Das Thalia-Theater, die Volksbühne, spielt mit Notbeleuchtung. Das Alte Theater ist geschlossen. Am Sonntag setzte zeitweise in den höher gelegenen Stadtteilen die Wasserleitung aus, sodaß vorübergehend auch Wassermangel eintrat. Für den Eimer Wasser wurden 50 Pfennig gezahlt. Der ärztliche Bezirksverein Chemnitz-Stadt stellte den Streikenden ein Ultimatum, wonach die Aerzte ihre Tätigkeit einstellen werden, wenn bis Montag mittag 12 Uhr die lebenswichtigen Betriebe nicht in Gang sind. Auch der Bürgerrat hat eine Protestkundgebung erlassen.

Die Lage im Zeitungsstreik in Berlin.

* Berlin, 12. Oktober.

In einer starkbesuchten Versammlung sämtlicher Funktionäre des Buchdruckerverbandes wurde erklärt, daß die Buchdrucker Berlins jede Arbeit für die Ausgesperrten und Streikenden ablehnen werden. In einer mit großer Mehrheit angenommenen Resolution fordert der Gauvorstand von der Regierung, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Machtmitteln gegen die Unternehmer vorgehe und dafür sorge, daß den berechtigten Ansprüchen der Angestellten Rechnung getragen würde. Die Redakteure der Firma Mosse haben sich in einer Resolution gleichfalls auf den Standpunkt gestellt, daß die Entlohnungsverhältnisse der Arbeiter und Angestellten dringend einer Aufbesserung bedürfen.

Putschgerüchte.

Das Nichterscheinen der Berliner Blätter gibt verantwortungslosen Elementen Veranlassung, Putschgerüchte aller Art in die Welt zu setzen und die Bevölkerung damit zu beunruhigen. Der Polizeipräsident Richter erklärt, daß kein Grund zu irgendwelcher Beunruhigung vorhanden ist. Im Gegenteil ist die **allgemeine Lage als durchaus ruhig** zu bezeichnen. Die Vertretung der in den Zeitungsbetrieben Streikenden und Ausgesperrten hat am Montag dem Polizeipräsidenten gegenüber die Garantie übernommen, daß bei ihrer Bewegung keinerlei Ausschreitungen vorkommen.

Lohnbewegung bei den Warenhausangestellten.

Im Lustgarten in Berlin tagte gestern eine große Versammlung von Angestellten der Warenhäuser, Spezial- und Einzelhandelsgeschäfte, um zu dem Schiedsspruch, der vorläufig nur den Verheirateten eine zehnprozentige Lohnerhöhung zubilligt, Stellung zu nehmen. Die Tagung war für die einmütige Ablehnung des Schiedsspruches, sodaß sich angesichts des bevorstehenden Weihnachtsgeschäftes die Möglichkeit eines allgemeinen Ausstandes ergibt. In den nächsten Tagen soll in den Betrieben abgestimmt und das Ergebnis spätestens für Freitag früh bekanntgegeben werden.

Die russische Delegation muß Deutschland verlassen.

Die Delegation der russischen Gewerkschaften muß, wie die „Freiheit" hört, ihren Aufenthalt in Deutschland abbrechen, weil die Delegation aus dem Auswärtigen Amt die Mitteilung erhielt, daß sie sich nur noch bis zum 14. Oktober in Deutschland aufhalten darf und auch dies nur unter der Bedingung, daß ihre Mitglieder nicht mehr in Arbeiterversammlungen auftreten.

Spaltung in der U. S. P. für den Niederrhein.

In der U. S. P. für den Niederrhein ist die Spaltung der Partei schon vor Beginn des allgemeinen Parteitages in Halle bereits vollzogene Tatsache geworden. Die „Freiheit" berichtet darüber aus Düsseldorf: Der Parteitag der U. S. P. für den Niederrhein tagte am 10. und 11. Oktober im Ständehaus in Düsseldorf. Die aus Befürwortern der 21 Punkte bestehende Mehrheit änderte sofort die Tagesordnung, wonach der Punkt „Internationale" als erster Punkt behandelt wurde. Nach dem Referat von Breitscheid gegen und Maltzans für die Bedingungen wurde ein Schlußantrag angenommen. Einer Resolution, die den bedingungslosen Anschluß fordert, wurde mit Mehrheit zugestimmt. Vor dieser Abstimmung wurde das Organisationsstatut durch Beschluß geändert, indem einer großen Anzahl von Kongreßteilnehmern das Stimmrecht entzogen wurde. Zwei, die den Standpunkt vertraten, den Anschluß an Moskau nur unter der Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der Partei zu vollziehen, wurden durch Beschluß verhindert, ihren Standpunkt zu vertreten; sie seien zu den Gegnern der Bedingungen zu rechnen. Die Gegner der Bedingungen gaben die Erklärung ab, durch Annahme der 21 Bedingungen habe die Mehrheit des Parteitages den Boden des Aktionsprogramms verlassen und sich damit außerhalb des Rahmens der Partei gestellt. Der Parteitag habe damit kein Recht mehr, im Namen der U. S. P. zu sprechen und zu beschließen. Der Parteitag der U. S. P. wurde darauf in einem anderen Lokal fortgesetzt.

Die Kosten der Brüsseler Konferenz.

Nach einer Brüsseler Meldung des „Matin" betragen die Gesamtkosten der Brüsseler Konferenz 3¾ Millionen Franken. Es erscheint fraglich, schreibt das genannte Blatt, ob das Resultat der Konferenz den gewaltigen finanziellen Aufwendungen entspreche und ob ihre Wiederholung sich lohne.

Sieg des Deutschtums in Kärnten.

Aus Klagenfurt wird gemeldet: Das amtliche Ergebnis der Volksabstimmung ist noch unbekannt. Der Kärntner Heimatdienst hat auf Grund der Berichte der Vertrauensmänner in der Abstimmungszone eine vorläufige Berechnung vorgenommen, die einen sicheren Sieg zugunsten Oesterreichs ergibt.

Der für Deutsch-Oesterreich günstige Verlauf des Abstimmungstages erregt in Klagenfurt großen Jubel. Eine freudig gestimmte Menge sammelte sich um Mitternacht vor dem Gebäude des Heimatdienstes, um genaue Ziffern zu hören. Angesichts der erwartungsvollen Versammlung hielt der Präsident des Heimatdienstes, Landesrat Schumy, eine kurze Ansprache, in der er unter anderem sagte: Wenn nicht alle Zeichen trügen, kann uns der Sieg nicht mehr entrissen werden. Wir hatten einen außerordentlich schweren Kampf zu führen. Die Bestimmungen des Friedensvertrages waren vielfach ungünstig, ungünstig war die südslawische Verwaltung, nachteilig auch das Riesenaufgebot von Sokoln, und nur der Aufopferung und vollen Hingabe der Klagenfurter und der Leute aus der Umgebung ist es zu danken, daß es zu Wahlbehinderungen großen Stils nicht gekommen ist. Der Redner schloß mit den Worten: „Kärnten bleibt ungeteilt".

Eine weitere Meldung aus Klagenfurt besagt: Bei der Abstimmung haben die Deutschen einen Sieg errungen, indem etwa 60 bis 65 Prozent der abgegebenen Stimmen zu Gunsten Deutsch-Oesterreichs lauten. Insbesondere das Verhalten der italienischen Offiziere in den einzelnen Bezirken war über alles Lob erhaben, während die französischen Organe es vielfach an der notwendigen Objektivität fehlen ließen. In deutschen Kreisen befürchtet man einen Einmarsch der Südslawen aus Rache über den Sieg Deutsch-Oesterreichs. Nach dem Resultat in der Abstimmungszone A erübrigt sich nunmehr eine Abstimmung in der Zone B.

Ein Kampf um den Achtstundentag.

Es mutet seltsam an, daß in unserer Zeit machtvollen Anschwellens sozialer Reformbestrebungen und weitgehender Bereitschaft zur Erfüllung berechtigter Arbeiterforderungen noch in einem industriell hochentwickelten Lande der Kampf um das grundlegende Problem des Achtstundentages überhaupt erst beginnt. Gemeint ist Belgien, wo das nationale Komitee der Gewerkschaften in einer an die Senatskommission gerichteten Entschließung jetzt die bedingungslose Annahme des Achtstundentages verlangt, widrigenfalls zum allgemeinen Ausstand geschritten werden würde. Belgien gehört bekanntlich zu den Ländern, die sich nicht genug tun konnten in Schmähungen auf das „barbarische" Deutschland und dabei hatte schon vor dem Weltkrieg die Arbeiterschutzgesetzgebung dort nicht entfernt den deutschen Entwicklungsgrad erreicht. Ausnutzung der Arbeitskraft im privatkapitalistischen Interesse war dort unter schweigender Billigung der Regierung Leitgedanke. Unter den Industriestaaten lagen die Verhältnisse ähnlich nur in Frankreich, während England schon im Jahre 1911 einen hohen Beamten nach Deutschland entsandt hatte zum Studium der deutschen Sozialgesetzgebung. Ihm wurde das gesamte einschlägige Material im Reichsamt des Innern bereitwillig unterbreitet. Es ist nur allzu begreiflich, daß die belgische Arbeiterschaft nicht Ruhe geben wird, bevor das elementare Zugeständnis des Achtstundentages errungen ist. Die Vertreter Belgiens in der sozialistischen Internationale haben zwar stets mit im Vordergrund gestanden, wenn es energische Entschließungen zugunsten des Arbeiterschutzes abzufassen galt, und auch der internationalen Solidarität haben sie manchen Zweig in den Kranz geflochten. Doch im eigenen Lande vermochten sie wenig für den sozialen Fortschritt zu erreichen, so daß die Lage der belgischen Arbeiterschaft seit langem schon viel zu wünschen ließ. Wenn sich nun diese Arbeiterschaft aufrafft, um mit dem äußersten gewerkschaftlichen Mittel mindestens ein Recht auf beschränkte Arbeitszeit sich zu erkämpfen, dann ist das wohl nicht so sehr ein Verdienst der belgischen Arbeiterführer, als vielmehr Niederschlag eines unaufhaltsamen Zuges der Zeit, der sich wesentlich auf den Drang zum Fortschritt in der Besserung der Arbeitsverhältnisse bei dem benachbarten Deutschland stützt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Antwort Curzons an Tschitscherin.

In seiner Antwort auf Tschitscherins Note erklärt Lord Curzon weiter, daß Großbritannien infolge der Unaufrichtigkeit der Sowjetregierung in ihrem diplomatischen und militärischen Vorgehen sich genötigt sehe, seine Verpflichtungen gegenüber seinen Alliierten einzuhalten. England sei seinen Verpflichtungen Rußland gegenüber nachgekommen. Aber seine gut gemeinten Vorkehrungen seien schlecht gelohnt worden. Trotzdem sei England bereit, die Handelsbeziehungen zu Rußland wieder aufzunehmen, wenn die englischen Kriegsgefangenen heimbefördert und die anderen noch unerledigten Bedingungen erfüllt würden.

Ein Attentat auf den serbischen Prinzregenten.

Von dem Montenegrinischen Pressebüro geht der „Köln. Ztg." aus Neuilly sur Seine folgende am 8. 10. datierte Meldung zu: Aus Belgrad wird telegraphisch gemeldet, daß bei der Rückkehr des serbischen Prinzregenten in Serajewo eine Bombe unter seinen Zug geworfen wurde. Zwei Wagen wurden zerstört, jedoch blieb der Prinzregent unverletzt. Den Zeitungen ist es strengstens untersagt, irgend etwas über die Angelegenheit zu veröffentlichen.

Zur Besetzung Wilnas durch die Polen.

Die Litauische Telegraphen-Agentur meldet aus Kowno: Neuerliche Meldungen ergeben klar, daß die Abenteurertruppen in Wilna keine polonisierten Litauer, sondern polnische Bestände sind. Die litauische Regierung wird gegen die Abenteurer rücksichtslos vorgehen.

Vorläufiger Reichswirtschaftsrat.

Die Erhöhung der Kohlenförderung.

wtb. Berlin, 11. Oktober.

Der wirtschaftspolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats setzte am Montag seine Verhandlungen unter dem Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Müller fort.

Zunächst stimmte der Ausschuß den Beschlüssen des Kohlenausschusses zu. Entsprechend einem Antrage Imbusch-Sue ersuchte der Ausschuß die Regierung

durch sofort einzusetzende technische Kommissionen die Verhältnisse in den verschiedenen Bergrevieren und auf den einzelnen Werken prüfen zu lassen und auf eine Einführung aller eine Erhöhung der Förderung versprechende Aenderungen zu dringen. Insbesondere ist zu prüfen, ob nicht durch Einlegung weiterer Förderschichten und eine bessere Organisation der Betriebe, die einen größeren Prozentsatz der Arbeiter an direkt produktive Arbeit bringt, höhere Förderziffern erreicht werden können.

Um den notwendigen Anreiz zur Bergarbeit zu schaffen und zu erhalten, auf ein richtiges Verhältnis zwischen den Löhnen der Bergarbeiter und denen der Arbeiter in anderen Industrien und Gewerben hinzuwirken.

Die Bergarbeiterbevölkerung so ausreichend mit Lebensmitteln zu versorgen, daß sie die von ihnen gewünschte Arbeit auch leisten kann. Insbesondere ist auch eine rechtzeitige und ausreichende Belieferung (Einkellerung) mit Kartoffeln durchzuführen.

Die in den Tarifverträgen festgelegte Dauer der ordentlichen Schicht gesetzlich zu sichern und dadurch den Bergleuten die Befürchtung zu nehmen, man wolle ihnen auf dem Umwege über die Ueberschichten eine dauernde Verlängerung ihrer ordentlichen Schichtzeit aufzwingen.

Der weitere Ausbau des Knappschaftswesens ist den Wünschen der Bergleute entsprechend mit möglichster Beschleunigung durchzuführen, insbesondere sind die Krankengelder und Pensionen den heutigen Geldwerten anzupassen.

Darauf beschäftigte sich der Ausschuß mit der

Not der produktiven Stände.

Direktor Kraemer gab einen Bericht über die wirtschaftliche Lage und über das Projekt der Gründung einer Reichswirtschaftsbank. Die Großbanken sind mit einer gewissen Schärfe gegen das angebliche Projekt der Begründung einer Wirtschaftsbank durch das Reichswirtschaftsministerium vorgegangen. Es handelt sich nicht um ein neues Projekt, sondern um einen Hilferuf der deutschen Industrie. Ich erkenne mit Bewunderung an, was die deutschen Großbanken für die deutsche Industrie geleistet haben. Die deutsche Finanzwelt hat aber allen Grund, sich genau zu überlegen, ob das finanzielle Fundament, auf dem sie heute steht, ausreicht, um dem Sturm zu begegnen, der im künftigen Frühjahr heraufziehen wird. Kommen wir nicht zu einem Abbau der Rohstoffpreise und der Preise für die Verarbeitung der Waren, dann ist unsere Industrie rettungslos verloren. Wo sollen die Mittel für die notwendige Reorganisation der Fabriken herkommen? Soll das alles von den Depositengeldern gedeckt werden? Die Banken schwimmen jetzt im Gelde. Wie wird es aber, wenn die Steuern, wenn das Reichsnotopfer endlich einmal eingezogen werden? Wenn die uferlose Vermehrung der Umlaufsmittel eingedämmt wird? Wenn vielleicht das Ausland seine Einlagen in die Kassen der deutschen Banken — es sind etwa 30 Milliarden — zurückzieht? Für uns Industrielle ist Geld nicht Ware, wie für die Vertreter der Banken, sondern nur ein Tauschmittel. Unsere ganze Aktion richtet sich nicht etwa gegen die Banken, obwohl wir allen Grund hätten, uns über die hohen Provisions- und Zinssätze der deutschen Banken zu beklagen. Eine wirtschaftliche Katastrophenpolitik lehnen wir ab. Den Gedanken, die deutsche Wirtschaft wieder dadurch gesunden zu lassen, daß man sich entschließt, kranke Glieder absterben zu lassen, lehnt die Industrie in der Gesamtheit ab. Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, die Kredite, die in Deutschland noch schlummern, wieder zum Leben zu erwecken und sie der Industrie, der Landwirtschaft und dem Handel zuzuführen unter Mitwirkung der Banken. Der Redner bedauert die Abwesenheit des Reichswirtschaftsministers und bespricht die Ausgabe von kleinen Aktien und die Heranziehung der Sparkassen. Ein Sonderausschuß sollte prüfen, wie diese Gedanken in die Praxis zu überführen sind.

Direktor Salomonsohn: Wir wissen alle noch nicht, worum es sich eigentlich handelt. Die Banken haben sich aus sachlichen Gründen gegen die Projekte gewendet, u. a. weil Mittel für Zwecke verwendet werden sollen, für die sie nicht bestimmt sind. Der wahre Grund der Krisis ist die Kohlennot und die Absatznot. Es wäre gefährlich, die Sparkassengelder für industrielle Zwecke zu verwenden. Mit der Einsetzung einer Kommission bin ich einverstanden.

Im Verlaufe der weiteren Aussprache erklärte Staatssekretär Hirsch, daß die Regierung bereit sei, in dem Unterausschusse mitzuarbeiten. Er bedauerte die scharfen Angriffe, die in der Form von Eingaben verschiedentlich gegen das Reichswirtschaftsministerium gerichtet worden sind. Die Wirtschaftsbank wurde zunächst vom Reichsverband der deutschen Industrie angeregt.

Die Frage wurde dann einem Unterausschuß überwiesen.

Ueber die Rechtslage in der Frage der

Dieselmotoren

berichtete Ministerialdirektor Gebhardt vom Auswärtigen Amt. Der Artikel 189 des Friedensvertrages bestimmt, daß Material aus dem Abbruch deutscher Kriegsschiffe zu friedlichen Zwecken verwendet werden darf. Daraus ergibt sich der zwingende Schluß, daß noch nicht eingebaute Maschinen erst recht friedlichen Zwecken zugeführt werden können. Diese Maschinen sind nicht zu dem Kriegsmaterial zu rechnen, von dem Artikel 192 spricht. Eine gute Bestätigung unserer Auffassung befindet sich im Scapa-Flow-Protokoll. Dort wurden wir verpflichtet, als Sühne die Maschinen und Motoren bestimmter Unterseeboote abzuliefern. Wenn uns diese Ablieferung ausdrücklich als Sühne und Strafe auferlegt werde, so konnten die Gegner nicht annehmen, daß sie auf diese Maschinen oder den Schrott Anspruch hatten. Die Rechtslage ist also durchaus zu unseren Gunsten. Die Botschafterkonferenz hat am 3. September eine Entscheidung im anderen Sinne gefällt, und diese Entscheidung wirkt in den jetzigen Verhandlungen der Kontrollkommission noch immer fort. Inzwischen haben wir aber am 10. September in Paris eine ausführliche Note überreichen lassen, in der wir unseren Standpunkt eingehend darlegen. Wir sprechen darin die Erwartung aus, daß die Anerkennung des deutschen Standpunktes erfolgen wird. Auf diese Note ist noch keine Antwort erfolgt. (Hört! hört!). Wir haben vor einigen Tagen ein Schreiben des Vorsitzenden der Marinekontrollkommission bekommen, worin er immer noch verlangt, daß der Zerstörung der Dieselmotoren, die am 11. Oktober beginnen sollte, kein Widerstand entgegengesetzt werde. Er drohte, wenn Widerstand geleistet werde, die Kontrolloffiziere zurückzuziehen und an die Regierungen zu berichten. Wir haben erwidert, daß vor jedem weiteren Schritte die Antwort der Botschafterkonferenz auf unsere Note vom 10. September abzuwarten sei. Die Haltung, die wir einnehmen müssen, ist die des ruhigen Abwartens. Wir haben keine Veranlassung, Nervosität zu zeigen. Sollten die Gegner bei ihrer Haltung beharren, dann wird der Moment gekommen sein, wo wir noch einmal darauf hinweisen müssen, was das eigentlich bedeutet, was man von uns verlangt. (Beifall.)

Reichstagsabg. Stinnes: Wir sind nicht gewillt, uns unsere Betriebsmittel widerrechtlich zerstören zu lassen. Es wäre zweckmäßig, wenn der Ernst der Situation der Gegenpartei bekannt gegeben wird.

Staatssekretär a. D. Müller: Diese Zerstörung der Dieselmotoren wäre ein brutaler Gewaltakt zur Vernichtung unserer Volkswirtschaft. Er muß mit allen Mitteln verhindert werden. (Beifall.)

Der Ausschuß vertagte sich darauf.

Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, den 14. Oktober um 1 Uhr mittags statt.

Tagesordnung: Berichterstattung über Brüssel.

Schluß gegen 1/3 3 Uhr.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zu der Mordtat in der Villa des Admirals Scheer in Weimar wird berichtet, daß Frau Scheer bereits auf dem Transport nach dem Krankenhause ihren schweren Verletzungen erlegen ist. Die Tochter des Admirals Scheer hofft man trotz ihrer sehr schweren Verletzungen am Leben zu erhalten. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung scheint es festzustehen, daß der Mörder Büchner ursprünglich nur einen Raub geplant hatte. Büchner hatte sich durch eine Verschüttung im Kriege ein schweres Nervenleiden zugezogen und war völlig mittellos. Er hatte sich in den Kellerraum eingeschlichen und war dort auf das Dienstmädchen gestoßen, das er niederschoß. Als der Frau des Admirals die lange Abwesenheit des Dienstmädchens auffiel, begab sie sich ebenfalls in den Keller und wurde gleichfalls von dem Einbrecher niedergeschossen. Ebenso ist etwas später Fräulein Scheer, als sie nach ihrer Mutter sehen wollte, dem Mörder zum Opfer gefallen. In dem Besitze des Mörders, der als ein leicht erregbarer Mensch geschildert wird, befanden sich nur wenige Pfennige. Die zweite Person, die kurz nach der Mordtat das Haus verlassen hatte, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Es scheint sich aber um Admiral Scheer selbst zu handeln, der den Arzt holen wollte. — Die Beerdigung der Opfer findet heute Dienstag nachmittag statt.

Keine deutsch-italienische Handelskammer. Die durch die deutsche Presse gegangene Nachricht aus Italien, daß sich eine deutsch-italienische Handelskammer in Mailand und anderen Städten Italiens gebildet habe, wird von amtlicher Stelle für unrichtig erklärt.

Ergebnis der Waffenabgabe in Groß-Berlin. Nach einer Meldung der Telegraphen-Union betragen die festgestellten amtlichen Ziffern für die Waffenabgabe im Landespolizeibezirk Groß-Berlin: 34 500 Gewehre, 1004 Maschinengewehre und Maschinenpistolen und 1 900 000 Schußwaffen-Munition; außerdem wurden 2 Kanonen kleineren Kalibers abgeliefert. Nach Versicherung der zuständigen Stellen entspricht die Waffenabgabe durchaus den Erwartungen.

Prof. Schücking über den Völkerbund. Donnerstagabend hielt Prof. Walter Schücking auf Einladung der Schwedischen Liga für Völkerbund in Stockholm einen Vortrag über den Ausbau des Völkerbundes, dem u. a. der schwedische Staatsminister Branting, Außenminister Palmstierna und der deutsche Gesandte Nadolny beiwohnten. Prof. Schücking führte aus, der Völkerbund sei keine ideale Verwirklichung, aber im Gegensatz zur heiligen Alliance doch biegsam, beweglich und anpassungsfähig, kein technisch-juristisches Meisterstück, aber entwicklungsfähig. Notwendig sei die aufrichtige Universalität und Demokratisierung der Völkerbundsorgane, die am besten zu erreichen seien durch Begründung eines Weltparlamentes. Notwendig sei weiter eine besondere Verankerung des Rechtsgedankens. Krieg als Rechtsmittel müsse überhaupt verschwinden. Das vom Conseil an die Staaten versandte Statut für den Weltgerichtshof sei ein ungeheurer Fortschritt und radikaler als der deutsche Entwurf, der in Versailles überreicht wurde. Notwendig sei auch, daß rein politische Konflikte statt dem Conseil, einem unabhängigen internationalen Vermittlungsamt unterbreitet würden. Ferner müsse der Völkerbund ausgestaltet werden zu einer internationalen Wirtschaftsgemeinschaft und internationalen Kulturgemeinschaft, die auch die ideellen Güter des Menschen unter ihren Schutz nimmt. Ob das erreichbar sei, sei nur eine Frage des sittlichen Willens der Völker. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Wie die Slawen in die Weltgeschichte eintraten.

Der Friede zwischen den beiden großen Slawenvölkern, den Russen und den Polen, scheint nun bevorzustehen, und dadurch dürfte die slawische Welt trotz aller bestehenden Gegensätze wieder eine größere Einheitlichkeit erhalten. Geschichtsphilosophische Propheten sagen ja mit dem „Untergang des Abendlandes" zugleich das Heraufkommen einer neuen slawischen Kultur voraus; aber auch wenn man diesen Zukunftsgedanken zweifelnd gegenübersteht, wird man doch die gewaltige Bedeutung anerkennen müssen, die das Slawentum allmählich in der Geschichte errungen hat. Trotz des Panslawismus, der in der Entwicklung der letzten Zeit eine so große Rolle gespielt hat, sind wir noch immer geneigt, in dieser vielverzweigten Völkerfamilie der Slawen verschiedene Nationen und Stämme zu sehen, und deshalb ist es von hoher Bedeutung, daß uns jetzt zum erstenmal das enge geschichtliche, geistige und kulturelle Band gezeigt wird, das sie alle zusammenhält. Es geschieht dies in dem soeben erschienenen Buch des Breslauer Professors Dr. Paul Diels, das einen Band der bei B. G. Teubner in Leipzig erscheinenden Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" bildet. Wir erhalten hier ein großzügiges Gesamtbild, das in einem inhaltsreichen Ueberblick über die Geschichte, Sprache, Schrift, Religion, Kunst und Wissenschaft der slawischen Völker die inneren Zusammenhänge zwischen ihnen aufdeckt. Zu den Slawen gehören die Russen, die allein zwei Drittel aller Slawen ausmachen, dann die Polen, Kaschuben, Sorben, Tschechen, Slowaken, im Süden die Slowenen, Serbo-Kroaten und Bulgaren. Die nahe Verwandtschaft der Sprachen dieser Völker gibt uns die Gewähr, daß auch ein gewisser Grad von Blutsverwandtschaft zwischen ihnen besteht und verleiht ihnen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Der Name „Slawen" taucht zum erstenmal im Beginn des 6. nachchristlichen Jahrhunderts auf, zu der Zeit, da die Slawen in die Geschichte Europas eintraten. Damals beginnen die byzantinischen Historiker von den Zügen eines Volkes zu sprechen, das sie „Sklabinoi" oder „Sklabol" nennen, während die lateinisch schreibenden deutschen und italienischen Historiker von „Solaveni" oder „Solavi" reden. Zur Erklärung des Namens bieten sich zwei slawische Worte: Slava, „der Ruhm", und Slovo, „das Wort". Die älteren Erklärer haben gern an das erste Wort angeknüpft; wahrscheinlicher aber ist die Herleitung von Slovo.

Die alte Welt hat keine Kunde von den Slawen gehabt; es gibt kein antikes Zeugnis, das sich auf sie deuten ließe. Als sie plötzlich in die Weltgeschichte eintraten und nach 518 an der unteren Donau, um 595 an den Grenzen Bayerns, um 623 an den Grenzen des fränkischen Reiches erschienen, da wußte man nicht, woher sie kamen. Wahrscheinlich ist es, daß sie sich den Punkten, an denen sie zuerst aus dem Dunkel in das Licht der Geschichte treten, schon lange vorher genähert hatten, daß sie in dem Gebiet zwischen Karpathen, Alpen und Donau schon Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte vorher heimisch waren. Fragen wir aber nach ihrer Urheimat, so ist der einzige Anhaltspunkt die Tatsache, daß die slawischen Sprachen einen Zweig des indogermanischen Sprachstammes darstellen. Das Problem der slawischen Urheimat wird damit also nur auf das Problem der Urheimat der Indogermanen zurückgeschoben, das von der Lösung noch weit entfernt ist. Immerhin läßt sich annehmen, daß die Heimat der Slawen in dem ausgedehnten Gebiet zu suchen ist, das westlich von der oberen Warthe, östlich vom Stromgebiet des oberen und mittleren Dnjepr, nördlich vom Narew und der Pripjet, südlich von den Karpathen und den Oberläufen der Zuflüsse des Schwarzen Meeres begrenzt wird.

Die erste sichere Notiz von dem Auftreten der Slawen fällt in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts. Damals begann ihre Einwanderung in die Balkanhalbinsel in Form von Einfällen, von deren wachsender Häufigkeit die Berichte der byzantinischen Historiker zeugen. 517 und 530 werden solche Einfälle berichtet, eine große Niederlage der „den Slawen nahewohnenden Anten" fällt in die Regierungszeit des Kaisers Justinos (518—527), und sein Nachfolger, Justinian I., erbaut zwei Festungen an der unteren Donau zum Schutz gegen die Angriffe dieses neuen Volkes. Bald mehren sich die Nachrichten; im Jahre 547 werden bereits Dalmatien, bald danach Venetien und Thrakien von slawischen Horden verheert. 558 erscheinen die Avaren auf der Balkanhalbinsel, und die Geschichte der Slawen verflicht sich für einige Zeit mit der ihren. Nicht viel später lernt man den neuen Nachbar in den Ostalpen kennen, und gegen Ende des 6. Jahrhunderts werden die ersten Kämpfe der Slawen mit den Bayern gemeldet. Zum Jahre 623/24 meldet der fränkische Geschichtsschreiber Fredegar, daß es den Slawen gelungen sei, unter der Führung eines fränkischen Kaufmanns Samo das Avarenjoch abzuschütteln, und unter der Herrschaft dieses Franken entsteht ein erstes großes slawisches Reich, das wir wohl in Böhmen zu suchen haben.

Kunst und Wissenschaft.

Ein niederdeutscher Urnenfund. Einen größeren Urnenfriedhof hat, wie in „Niedersachsen" berichtet wird, beim Pflügen von Heideland ein Anbauer in Heeslingen entdeckt. Das Alter der Urnen, die noch mit Asche und Knochenresten gefüllt waren, wird von Sachverständigen auf reichlich 3000 Jahre geschätzt.

Tuberkulose-Kongreß. Wie Havas berichtet, tritt am 27. Oktober in Paris ein Kongreß der Vereinigungen zur Bekämpfung der Tuberkulose zusammen. Zur Teilnahme sind nur zugelassen die dem Völkerbund angehörenden Länder und Amerika. Es besteht die Absicht, eine internationale Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose zu gründen.

Geschwister als Gesangsgrößen. Die merkwürdige Tatsache, daß sich große musikalische Begabung in bestimmten Familien gleichsam zusammendrängt, bewahrheitet sich auch auf dem Gebiete der Gesangskunst. Ein Beweis dafür sind die zahlreichen Fälle berühmter singender Geschwister, auf die Max Steinitzer seinem soeben bei Schuster und Loeffler in Berlin erschienenen inhaltsreichen Werk „Meister des Gesangs" aufmerksam macht. Unter die Sterne des Konzertsaales gehören die vier böhmischen Schwestern Podleska, Marianna, Franziska, Josepha und Thekla, die 1780 in Leipzig mit großem Erfolg auftraten und von denen die beiden letzteren, damals 16- und 17jährig, als ständig angestellte Gewandhaus-Sängerinnen sich der größten Beliebtheit erfreuten. Ueberboten wurden sie später durch die fünf Schwestern Sessi, alles stimmbegabte Sängerinnen, von denen Anna um 1820 erste Gewandhaus-Sängerin und dann unter Küstner an der Leipziger Oper war. Die singenden Schwestern Grabau traten im Gewandhaus gelegentlich zu Dreien auf; die bedeutendste unter ihnen war Henriette, eine Schülerin von Miksch, dem Lehrer der Schröder-Devrient. Weltberühmt wurden die drei Schwestern Garcia; neben Adelina Patti trat ihre Schwester Carlotta hervor, die freilich durch ein Hüftleiden bald von der Bühne vertrieben wurde. Von berühmten Brüderpaaren sind zu nennen: die beiden Forster, Theodor, der Tenor in Mannheim, und Karl, der Bariton, dann Jean de Reszke und sein Bruder Eduard, ebenfalls Tenor und Bariton. Auch der genitale Bariton Francesco d' Andrade hatte einen gesanglich hochbegabten Bruder, den lyrischen Tenor Antonio d' Andrade, einen glänzenden Sänger und Darsteller. Vier Geschwister, die alle als Gesangsgrößen gewirkt haben, entstammen der Familie Vom Scheidt: die Sopranistin Selma, die erst am Hoftheater in Weimar und dann Gesangslehrerin in Naumburg war, zwei Baritone, Julius und Robert, beide von besonderer Stimmgewalt, und als vierter ein Tenor, der aber vorzog, zu dem väterlichen Beruf des Gastwirtes zurückzukehren.

Ein Verband der Fachärzte Deutschlands. Am 9. Oktober fand in Hannover die von Fachärzten aus allen Teilen des Reiches besuchte Gründungsversammlung des Verbandes der Fachärzte Deutschlands statt. Er bezweckt einen festen Zusammenschluß aller Fachärzte zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen und ethischen Interessen innerhalb der Gesamtorganisation.

Zum 150. Geburtstage Beethovens. Anläßlich des 150. Geburtstages Ludwigs van Beethoven am 16. Dezember hat der preußische Kultusminister eine Verfügung getroffen, derzufolge Feiern mit besonderen musikalischen Darbietungen zu veranstalten sind.

SLUB
Wir führen Wissen.